

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jutta Krellmann, Sabine Zimmermann, Diana Golze, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 17/11974 –**

Psychische Belastungen aufgrund flexibler und atypischer Arbeitszeiten

Vorbemerkung der Fragesteller

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat im März 2012 Ergebnisse einer Umfrage unter Beschäftigten präsentiert; zwei Drittel der Beschäftigten leisten Überstunden. Jede und jeder Fünfte sogar mehr als zehn Überstunden pro Woche. Es ist eine Entgrenzung von Arbeit zu beobachten. Viele Beschäftigte arbeiten häufig in der Freizeit (15 Prozent), noch mehr Beschäftigte müssen oft in der Freizeit erreichbar sein (27 Prozent). Die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage für psychische und Verhaltensstörungen stieg laut Bundesregierung von 33,6 Millionen im Jahr 2001 auf 53,5 Millionen im Jahr 2010 (DGB: Arbeitshetze, Arbeitsintensivierung, Entgrenzung).

Das Wissenschaftliche Institut der AOK hat für den aktuellen Fehlzeiten-Report eine Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse ebenso alarmierend sind. Knapp 34 Prozent der Erwerbstätigen haben in den vier Wochen vor der Befragung häufig Anrufe oder E-Mails außerhalb der Arbeitszeit erhalten. Mehr als 32 Prozent haben in diesem Zeitraum Überstunden geleistet, 12 Prozent nahmen Arbeit mit nach Hause und knapp 11 Prozent haben an Sonn- und Feiertagen gearbeitet. Weitere 13 Prozent geben an, Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit zu haben.

Diese Belastungen führen nach Ansicht der AOK zu mehr psychischen Beschwerden bei den Betroffenen. Die Befragten klagen über Erschöpfung, Probleme beim Abschalten, Kopfschmerzen und Niedergeschlagenheit. Die Untersuchung der AOK kommt darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass Pendlerinnen und Pendler mit großen Strecken, ein 20 Prozent höheres Risiko haben, psychisch zu erkranken.

1. Wie hat sich die Zahl der Überstunden in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Wie viele Beschäftigte leisten regelmäßig Überstunden?

Wie hoch ist der Anteil der Beschäftigten, die regelmäßig Überstunden leisten?

Wie werden die Überstunden abgegolten (Freizeitausgleich, Bezahlung, gar nicht)?

Welche Berufsgruppen leisten in der Summe die höchste Zahl von Überstunden, und welche Berufsgruppen weisen den höchsten Anteil an Beschäftigten auf, die Überstunden leisten (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Hinsichtlich des Nachweises von Beschäftigten mit Überstunden hat es zwischen 2001 und 2011 einige Veränderungen im Mikrozensus gegeben. Ein Vergleich der Ergebnisse über den Zeitverlauf ist daher nur stark eingeschränkt möglich. Bis einschließlich 2009 leiten sich die Überstunden indirekt aus der Frage ab, ob in der Berichtswoche mehr als normalerweise gearbeitet wurde. Wenn ja, konnte als wichtigster Grund „Überstunden“ angegeben werden. Ab dem Jahr 2006 konnte nochmals zwischen unbezahlten und bezahlten Überstunden differenziert werden. Erst mit der Erhebung im Jahr 2010 wurde gezielt nach Überstunden und dem Umfang der geleisteten Überstunden gefragt. Im Jahr 2011 wurde die Frageformulierung abermals angepasst, indem zusätzlich zu bezahlten und unbezahlten Überstunden auch die Mehrarbeit im Rahmen flexibler Arbeitszeitmodelle in der Berichtswoche erfasst wurde. Mehrarbeit im Rahmen flexibler Arbeitszeitmodelle ist vor dem Jahr 2011 vermutlich zum Teil in den Angaben zu Überstunden enthalten. Daher sind die Ergebnisse von 2011 nicht mit denen für das Jahr 2010 vergleichbar. Da erst ab dem Jahr 2010 nach dem Umfang der geleisteten Überstunden gefragt wurde, wurden die Überstunden für den Zeitraum von 2001 bis 2009 aus dem Differenzbetrag zwischen der tatsächlich und der normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit ermittelt, wenn eine Person angab, in der Berichtswoche mehr als normalerweise gearbeitet zu haben und der Grund hierfür Überstunden waren. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass die Angaben sich stets auf den Status einer bestimmten Berichtswoche beziehen. Auch wird nicht erfragt, ob Überstunden von einer Person ständig, regelmäßig oder nur gelegentlich geleistet werden, so dass über die Regelmäßigkeit von geleisteten Überstunden keine Aussagen möglich sind.

Die Anzahl der geleisteten Überstunden betrug nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2011 in der Berichtswoche gut 20 Millionen Arbeitsstunden (siehe Tabelle 2). Im Jahr 2011 leisteten gut 2,8 Millionen Beschäftigte in einer bestimmten Berichtswoche Überstunden (einschließlich Mehrarbeit im Rahmen von flexiblen Arbeitszeitmodellen). Ihr Anteil lag bei 8 Prozent (siehe Tabelle 1). Aufgrund von Veränderungen im Mikrozensus sind, wie erwähnt, die in der Tabelle 2 enthaltenen Angaben über die Entwicklung der Zahl der Überstunden in den Jahren zwischen 2001 und 2011 nur schwer miteinander vergleichbar.

Die Unterschiede bei den Beschäftigtenzahlen in Tabelle 1 und Tabelle 2 ergeben sich daraus, dass in Tabelle 1 alle Beschäftigten aufgeführt sind, die angegeben haben, in der Berichtswoche Überstunden geleistet zu haben, während Tabelle 2 nur die (jeweils geringere) Anzahl an Beschäftigten enthält, die die Anzahl ihrer Überstunden konkret angegeben haben.

Tabelle 1: Beschäftigte^{*)}, darunter mit Überstunden⁺⁾

(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Beschäftigte						
	Insgesamt	darunter mit Überstunden					
		zusammen		davon			
	1.000	%	unbezahlte	bezahlte	1.000	%	
	Insgesamt						
2001	32.743	2.755	8,4	x	x	x	x
2002	32.468	2.582	8,0	x	x	x	x
2003	32.043	2.722	8,5	x	x	x	x
2004	31.405	2.440	7,8	x	x	x	x
2005	32.066	3.972	12,4	x	x	x	x
2006	32.830	3.235	9,9	1.749	5,3	1.486	4,5
2007	33.606	3.088	9,2	1.621	4,8	1.467	4,4
2008	34.241	2.961	8,7	1.503	4,4	1.459	4,3
2009	34.203	2.286	6,7	1.344	3,9	942	2,8
2010	34.459	3.380	9,8	2.044	8,9	2.162	6,3
2011	35.228	2.812	8,0	1.772	5,0	1.441	4,1
	Männer						
2001	17.910	1.949	10,9	x	x	x	x
2002	17.615	1.805	10,3	x	x	x	x
2003	17.225	1.885	10,9	x	x	x	x
2004	16.846	1.676	10,0	x	x	x	x
2005	17.181	2.578	15,0	x	x	x	x
2006	17.520	2.198	12,6	1.151	6,6	1.048	6,0
2007	17.927	2.112	11,8	1.066	6,0	1.046	5,8
2008	18.245	1.996	10,9	962	5,3	1.034	5,7
2009	18.004	1.479	8,2	846	4,7	633	3,5
2010	18.070	2.146	11,9	1.268	7,0	1.386	7,7
2011	18.415	1.827	9,9	1.125	6,1	942	5,1
	Frauen						
2001	14.834	806	5,4	x	x	x	x
2002	14.853	777	5,2	x	x	x	x
2003	14.818	838	5,7	x	x	x	x
2004	14.559	765	5,3	x	x	x	x
2005	14.885	1.394	9,4	x	x	x	x
2006	15.310	1.036	6,8	598	3,9	438	2,9
2007	15.680	976	6,2	555	3,5	421	2,7
2008	15.997	965	6,0	540	3,4	425	2,7
2009	16.199	807	5,0	498	3,1	309	1,9
2010	16.389	1.234	7,5	776	4,7	776	4,7
2011	16.814	985	5,9	647	3,9	499	3,0

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

+) Wegen zahlreicher methodischer und konzeptioneller Änderungen ist die zeitliche Entwicklung nur stark eingeschränkt aussagekräftig.

Weiterhin ist zu beachten, dass regelmäßige Mehrstunden Teil der normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit sind und nach Überstunden erst dann gefragt wird, wenn in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise üblich geleistet werden. Da erst ab 2010 gesondert nach Überstunden gefragt wird, liegt für die Jahre 2001 bis 2009 eine Untererfassung der Überstunden vor. Ab 2010 wurde jeweils gesondert nach unbezahlten und bezahlten Überstunden gefragt, so dass eine Person angeben kann, sowohl unbezahlte als auch bezahlte Überstunden geleistet zu haben. Infolgedessen ist die Summe der Personen, die „unbezahlte“ oder „bezahlte“ Überstunden geleistet haben, größer als die Zahl der Personen mit geleisteten Überstunden insgesamt. Im Jahr 2011 erfolgte eine erneute Änderung der Frageformulierung, daher ist die zeitliche Vergleichbarkeit eingeschränkt.

Die Beantwortung der Frage nach den unbezahlten und bezahlten Überstunden ist zudem freiwillig.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht sinnvoll ist, erst ab 2006 wird eine Differenzierung zwischen unbezahlten und bezahlten Überstunden vorgenommen.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 2: Beschäftigte mit Überstunden*) nach dem Umfang von Überstunden
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Beschäftigte mit Überstunden								
	Insgesamt			darunter mit					
	Beschäftigte	Überstunden	Durchschnitt	unbezahlten Überstunden		bezahlten Überstunden		Durchschnitt	
				Beschäftigte	Überstunden	Beschäftigte	Überstunden		
1000			1000		1000				
	Insgesamt								
2001	2.753	23.590	8,6	x	x	x	x	x	x
2002	2.581	22.319	8,7	x	x	x	x	x	x
2003	2.722	22.093	8,1	x	x	x	x	x	x
2004	2.438	19.948	8,2	x	x	x	x	x	x
2005	3.970	31.073	7,8	x	x	x	x	x	x
2006	3.235	27.587	8,5	1.749	15.119	8,6	1.486	12.468	8,4
2007	3.088	26.164	8,5	1.621	14.117	8,7	1.467	12.047	8,2
2008	2.961	24.435	8,3	1.503	12.669	8,4	1.459	11.765	8,1
2009	2.286	18.310	8,0	1.344	10.864	8,1	942	7.446	7,9
2010	2.807	23.626	8,4	1.497	11.827	7,9	1.615	12.016	7,4
2011	2.443	20.881	8,6	1.476	12.483	8,5	1.145	8.996	7,9
	Männer								
2001	1.948	17.640	9,1	x	x	x	x	x	x
2002	1.805	16.533	9,2	x	x	x	x	x	x
2003	1.884	16.282	8,6	x	x	x	x	x	x
2004	1.674	14.574	8,7	x	x	x	x	x	x
2005	2.577	21.615	8,4	x	x	x	x	x	x
2006	2.198	19.864	9,0	1.151	10.624	9,2	1.048	9.240	8,8
2007	2.112	19.005	9,0	1.066	9.930	9,3	1.046	9.075	8,7
2008	1.996	17.422	8,7	962	8.686	9	1.034	8.736	8,5
2009	1.479	12.497	8,5	846	7.245	8,6	633	5.252	8,3
2010	1.803	16.047	8,9	941	7.933	8,4	1.059	8.255	7,8
2011	1.606	14.429	9,0	949	8.523	9,0	766	6.304	8,2
	Frauen								
2001	805	5.949	7,4	x	x	x	x	x	x
2002	776	5.786	7,5	x	x	x	x	x	x
2003	837	5.811	6,9	x	x	x	x	x	x
2004	764	5.375	7,0	x	x	x	x	x	x
2005	1.393	9.457	6,8	x	x	x	x	x	x
2006	1.036	7.724	7,5	598	4.496	7,5	438	3.228	7,4
2007	976	7.159	7,3	555	4.187	7,6	421	2.972	7,1
2008	965	7.013	7,3	540	3.984	7,4	425	3.030	7,1
2009	807	5.813	7,2	498	3.619	7,3	309	2.194	7,1
2010	1.004	7.579	7,6	556	3.894	7,0	556	3.762	6,8
2011	837	6.452	7,7	527	3.959	7,5	379	2.692	7,1

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige mit Angaben zu Überstunden und Angaben zu deren konkreten Anzahl.

Zu den Einschränkungen der Interpretation der zeitlichen Entwicklung siehe Fußnote +) bei Tabelle 1.

1) Ab 2010 gezielte Abfrage nach Überstunden und jeweils separiert für unbezahlte und bezahlte Überstunden, so dass ab 2010 die Summe der Beschäftigten mit unbezahlten und bezahlten Überstunden sowie die Summe der geleisteten unbezahlten und bezahlten Überstunden ungleich der jeweiligen Summe ist.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil das Merkmal nicht erhoben wurde.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Zur Beobachtung der Arbeitsmarktlage ermittelt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) jährlich Daten zu bezahlten Überstunden. Diese unterscheiden sich aufgrund der verschiedenen Datenquellen von den Ergebnissen des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Bei der Ermittlung der Überstunden stützt sich das IAB auf die (inzwischen eingestellte) vierteljährliche Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes und Daten der IAB-Erhebung des Gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots. Das IAB ermittelt auf dieser Grundlage die folgende Anzahl an bezahlten Überstunden im Zeitverlauf (jeweils bezogen auf das Gesamtjahr und nicht, wie die Angaben aus dem Mikrozensus, auf eine Berichtswoche):

Bezahlte Überstunden (in Mio. Stunden) in den Jahren 2001 bis 2011

2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
1 679	1 607	1 547	1 476	1 402	1 399	1 411	1 353	1 046	1 313	1 400

Quelle: IAB.

Eine besonders hohe Zahl an Überstunden wird nach den Daten des Statistischen Bundesamtes von Beschäftigten in den Berufsgruppen „Büroberufe, Kaufmännische Angestellte“, den „Berufen des Landverkehrs“, den „Berufen in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ sowie bei „Ingenieur(e)/-innen“ erbracht. Auf die fünf Berufsgruppen mit der höchsten Anzahl an Überstunden entfallen fast ein Drittel aller Überstunden. Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt aber einige Unterschiede auf. Sind es bei den Männern die Berufsgruppen „Berufe des Landverkehrs“, „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ sowie „Ingenieure“, die eine hohe Anzahl an Überstunden aufweisen, dominiert bei den Frauen mit Ausnahmen der Jahre 2009 und 2011 die Berufsgruppe „Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a. n. g.“ (a. n. g. = „anderweitig nicht genannt“) (siehe die Tabellen 3 bis 5).

Tabelle 3: Beschäftigte mit Überstunden*) in den fünf stärksten Berufsgruppen nach dem Umfang - Rangplätze nach der Anzahl der Überstunden: Insgesamt (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Überstunden im Erhebungsjahr... ¹⁾																													
	2001				2002				2003				2004				2005				2006									
	Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden							
	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾					
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	303	11,0	2.104	8,9	2	281	10,9	1.949	8,7	1	296	10,9	1.881	8,5	2	261	10,7	1.639	8,2	1	480	12,1	2.890	9,3	2	323	10,0	2.136	7,7
71 Berufe des Landverkehrs	2	160	5,8	1.899	8,0	1	158	6,1	1.966	8,8	2	165	6,1	1.838	8,3	3	136	5,6	1.502	7,5	3	169	4,3	1.870	6	3	161	5,0	1.837	6,7
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	3	180	6,5	1.888	8,0	3	165	6,4	1.730	7,8	3	169	6,2	1.670	7,6	1	164	6,7	1.654	8,3	2	214	5,4	2.059	6,6	1	219	6,8	2.295	8,3
60 Ingenieur(e)/innen, a.n.g.	4	158	5,7	1.378	5,8	4	135	5,2	1.219	5,5	4	152	5,6	1.266	5,7	4	139	5,7	1.192	6	4	201	5,1	1.657	5,3	4	170	5,3	1.491	5,4
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	5	133	4,8	1.033	4,4	5	121	4,7	912	4,1		x	x	x	x	5	117	4,8	862	4,3	5	187	4,7	1.374	4,4		x	x	x	x
62 Techniker/innen, a.n.g.		x	x	x	x		x	x	x	x	5	115	4,2	917	4,1		x	x	x	x		x	x	x	x					
87 Lehrer/innen		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x	5	115	3,6	1.335	4,8
Summe		933	33,9	8.303	35,2		860	33,3	7.775	34,8		897	33	7.571	34,3		817	33,5	6.849	34,3		1251	31,5	9.850	31,7		988	30,5	9.095	33,0
Beschäftigte insgesamt		2.753	100	23.590	100		2.581	100	22.319	100		2.722	100	22.093	100		2.438	100	19.948	100		3.970	100	31.073	100		3.235	100	27.587	100

Berufsgruppe ⁴⁾	2007				2008				2009				2010				2011								
	Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden		Beschäftigte		Überstunden						
	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾	R ²⁾	1000	%	1000	% ³⁾
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	2	291	9,4	1.914	7,3	2	274	9,3	1.793	7,3	2	207	9,1	1.293	7,1	2	271	9,7	1.918	8,1	4	166	6,8	1.088	5,2
71 Berufe des Landverkehrs	3	153	4,9	1.647	6,3	3	153	5,2	1.567	6,4	3	110	4,8	1.128	6,2	3	125	4,5	1.335	5,6	2	118	4,8	1.245	6,0
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	1	223	7,2	2.355	9,0	1	217	7,3	2.136	8,7	1	184	8,1	1.764	9,6	1	225	8,0	2.225	9,4	1	272	11,1	2.756	13,2
60 Ingenieur(e)/innen, a.n.g.	4	168	5,4	1.488	5,7	4	148	5,0	1.251	5,1	4	111	4,9	893	4,9	4	142	5,0	1.216	5,1	5	120	4,9	1.017	4,9
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen		x	x	x	x		x	x	x	x	5	110	4,8	819	4,5	5	128	4,6	984	4,2		x	x	x	x
62 Techniker/innen, a.n.g.																									
87 Lehrer/innen	5	112	3,6	1.274	4,9	5	107	3,6	1.087	4,4		x	x	x	x		x	x	x	x	3	119	4,9	1.222	5,9
Summe		947	30,7	8.679	33,2		899	30,4	7.834	32,1		724	31,7	5.896	32,2		890	31,7	7.677	32,5		794	32,5	7.329	35,1
Beschäftigte insgesamt		3.088	100	26.164	100		2.961	100	24.435	100		2.286	100	18.310	100		2.807	100	23.626	100		2.443	100	20.881	100

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige mit Angaben zu Überstunden und Angaben zu deren konkreten Anzahl.

Zu den Einschränkungen der Interpretation der zeitlichen Entwicklung siehe Fußnote +) bei Tabelle 1.

1) Ab 2010 gezielte Abfrage nach Überstunden und jeweils separiert für unbezahlte und bezahlte Überstunden, so dass ab 2010 die Summe der Beschäftigten mit unbezahlten und bezahlten Überstunden sowie die Summe der geleisteten unbezahlten und bezahlten Überstunden ungleich der jeweiligen Summe ist.

2) Rangplatz.

3) Prozentualer Anteil an der gesamtgruppenspezifisch geleisteten Anzahl von Überstunden.

4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 4: Beschäftigte mit Überstunden*) in den fünf stärksten Berufsgruppen nach dem Umfang - Rangplätze nach der Anzahl der Überstunden: Männer (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Überstunden im Erhebungsjahr ... ¹⁾																													
	2001				2002				2003				2004				2005				2006									
	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾						
71 Berufe des Landverkehrs	1	155	8,0	1.832	10,4	1	153	8,5	1.904	11,5	1	160	8,5	1.788	11,0	1	132	7,9	1.467	10,1	1	165	6,4	1.831	8,5	1	157	7,1	1.800	9,1
75 Berufe in der Unternehmens- leitung, -beratung und -prüfung	2	137	7,0	1520	8,6	2	126	7,0	1.392	8,4	2	126	6,7	1.323	8,1	2	122	7,3	1.324	9,1	3	145	5,6	1.514	7,0	2	158	7,2	1.760	8,9
60 Ingenieure, a.n.g.	3	145	7,4	1286	7,3	3	124	6,9	1.149	7,0	3	141	7,5	1.194	7,3	3	127	7,6	1.106	7,6	2	182	7,1	1.525	7,1	3	156	7,1	1.384	7,0
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4	117	6,0	959	5,4	4	108	6,0	853	5,2	5	114	6,0	835	5,1	5	98	5,9	707	4,9	5	160	6,2	1112	5,1	5	121	5,5	923	4,6
62 Techniker, a.n.g.	5	103	5,3	854	4,8	5	92	5,1	756	4,6	4	105	5,6	859	5,3	4	90	5,4	724	5,4	4	153	5,9	1185	5,5	4	122	5,6	999	5,0
77 Rechnungskaufleute, Informatiker		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x
Summe		657	33,7	6.451	36,6		602	33,4	6.054	36,6		646	34,3	5.999	36,8		570	34	5.328	36,6		805	31,2	7.168	33,2		713	32,4	6.867	34,6
Beschäftigte insgesamt		1.948	100	17.640	100		1.805	100	16.533	100		1.884	100	16.282	100		1.674	100	14.574	100		2.577	100	21.615	100		2.198	100	19.864	100
	2007				2008				2009				2010				2011													
	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾	R ²⁾	Beschäftigte 1000	Überstunden %	1000 % ³⁾						
71 Berufe des Landverkehrs	2	148	7	1.608	8,5	2	149	7,5	1.539	8,8	2	107	7,2	1.101	8,8	2	119	6,6	1.283	8,0	2	114	7,1	1.202	8,3					
75 Berufe in der Unternehmens- leitung, -beratung und -prüfung	1	164	7,7	1.815	9,6	1	154	7,7	1.618	9,3	1	130	8,8	1.352	10,8	1	157	8,7	1.682	10,5	1	199	12,4	2.112	14,6					
60 Ingenieure, a.n.g.	3	155	7,3	1.394	7,3	3	135	6,8	1.162	6,7	3	102	6,9	837	6,7	3	129	7,1	1.124	7,0	3	109	6,8	942	6,5					
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.		x	x	x	x	5	101	5,1	773	4,4		x	x	x	x	5	89	5,0	713	4,4		x	x	x	x					
62 Techniker, a.n.g.	4	108	5,1	877	4,6	4	108	5,4	881	5,1	5	75	5,1	577	4,6		x	x	x	x	5	74	4,6	586	4,1					
77 Rechnungskaufleute, Informatiker	5	102	4,8	862	4,5		x	x	x	x	4	77	5,2	599	4,8	4	89	4,9	725	4,5	4	82	5,1	635	4,4					
Summe		676	32	6.555	34,5		647	32,4	5.974	34,3		491	33,2	4.466	35,7		583	32,4	5.526	34,4		578	36	5.478	38					
Beschäftigte insgesamt		2.112	100	19.005	100		1.996	100	17.422	100		1.479	100	12.497	100		1.803	100	16.047	100		1.606	100	14.429	100					

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige mit Angaben zu Überstunden und Angaben zu deren konkreten Anzahl.

Zu den Einschränkungen der Interpretation der zeitlichen Entwicklung siehe Fußnote +) bei Tabelle 1.

1) Ab 2010 gezielte Abfrage nach Überstunden und jeweils separiert für unbezahlte und bezahlte Überstunden, so dass ab 2010 die Summe der Beschäftigten mit unbezahlten und bezahlten Überstunden sowie die Summe der geleisteten unbezahlten und bezahlten Überstunden ungleich der jeweiligen Summe ist.

2) Rangplatz.

3) Prozentualer Anteil an der gesamtgruppenspezifisch geleisteten Anzahl von Überstunden.

4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 5: Beschäftigte mit Überstunden*) in den fünf stärksten Berufsgruppen nach dem Umfang - Rangplätze nach der Anzahl der Überstunden: Frauen (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Überstunden im Erhebungsjahr ... ¹⁾																													
	2001				2002				2003				2004				2005				2006									
	R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden						
	1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾						
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	186	23,0	1.145	19,3	1	174	22,4	1.096	18,9	1	182	21,8	1.046	18,0	1	163	21,3	932	17,3	1	319	22,9	1.778	18,8	1	202	19,5	1.213	15,7
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	2	74	9,2	496	8,3	2	83	10,7	576	10	2	90	10,7	609	10,5	2	82	10,7	589	11	2	146	10,5	975	10,3	3	91	8,8	609	7,9
86 Soziale Berufe	3	51	6,4	390	6,6	3	56	7,2	398	6,9	4	61	7,3	388	6,7	3	53	7	357	6,6	4	100	7,2	678	7,2	x	x	x	x	
66 Verkaufspersonal	4	46	5,8	369	6,2	x	x	x	x	5	47	5,7	349	6,0	x	x	x	x	x	x	3	90	6,5	693	7,3	4	78	7,5	596	7,7
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	5	43	5,4	368	6,2	5	39	5,0	338	5,8	x	x	x	x	5	42	5,4	330	6,1	5	69	5	545	5,8	5	60	5,8	535	6,9	
87 Lehrerinnen	x	x	x	x	4	34	4,4	395	6,8	3	42	5,0	466	8,0	4	35	4,6	340	6,3	x	x	x	x	2	64	6,2	717	9,3		
Summe		400	49,8	2.768	46,5		386	49,7	2802	48,4		422	50,4	2.857	49,2		375	49,1	2.548	47,4		724	52	4669	49,4		496	47,8	3.670	47,5
Beschäftigte insgesamt		805	100	5.949	100		776	100	5.786	100		837	100	5.811	100		764	100	5.375	100		1393	100	9.457	100		1.036	100	7.724	100

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Überstunden im Erhebungsjahr ... ¹⁾																								
	2007				2008				2009				2010				2011								
	R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden		R ²⁾	Beschäftigte		Überstunden	
	1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾		1000	%	1000	% ³⁾	
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	181	18,6	1.072	15	1	173	17,9	1.020	14,5	1	132	16,4	761	13,1	1	182	18,1	1.205	15,9	2	112	13,4	680	10,5
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	3	84	8,6	575	8	2	96	9,9	656	9,3	2	83	10,3	614	10,6	2	100	10	759	10	4	68	8,1	537	8,3
86 Soziale Berufe	x	x	x	x	4	70	7,3	522	7,4	3	73	9	514	8,8	3	89	8,9	698	9,2						
66 Verkaufspersonal	5	70	7,1	498	7	x	x	x	x	5	62	7,7	442	7,6	x	x	x	x	x	5	68	8,2	483	7,5	
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	4	60	6,1	540	7,5	5	63	6,6	518	7,4	x	x	x	x	5	67	6,7	543	7,2	3	73	8,7	644	10	
87 Lehrerinnen	2	64	6,5	698	9,8	3	60	6,2	606	8,6	4	46	5,7	447	7,7	4	53	5,2	547	7,2	1	72	8,6	727	11,3
Summe		458	47	3.383	47,3		462	47,8	3.321	47,4		396	49	2.778	47,8		491	48,9	3.752	49,5		393	47	3.072	47,6
Beschäftigte insgesamt		976	100	7.159	100		965	100	7.013	100		807	100	5.813	100		1.004	100	7.579	100		837	100	6.452	100

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörigen mit Angaben zu Überstunden und Angaben zu deren konkreten Anzahl.

Zu den Einschränkungen der Interpretation der zeitlichen Entwicklung siehe Fußnote +) bei Tabelle 1.

1) Ab 2010 gezielte Abfrage nach Überstunden und jeweils separiert für unbezahlte und bezahlte Überstunden, so dass ab 2010 die Summe der Beschäftigten mit unbezahlten und bezahlten Überstunden sowie die Summe der geleisteten unbezahlten und bezahlten Überstunden ungleich der jeweiligen Summe ist.

2) Rangplatz.

3) Prozentualer Anteil an der gesamtgruppenspezifisch geleisteten Anzahl von Überstunden.

4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Anteilmäßig häufig – zwischen 15 und 20 Prozent – werden in den Berufsgruppen „Chemiker/-innen, Physiker/-innen, Mathematiker/-innen“, „Ingenieur(e)-/-innen“, „Ärzt(e)-/-innen, Apotheker/-innen“, „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ und „Berufe des Landverkehrs“ Überstunden geleistet (siehe die Tabellen 6 bis 8). Mit Ausnahme der „Chemiker/-innen, Physiker/-innen, Mathematiker/-innen“ und den „Berufen des Landverkehrs“ sind dies Berufsgruppen, die sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die höchsten berufsgruppenspezifischen Anteilswerte der Beschäftigten mit Überstunden aufweisen.

2. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die ein Arbeitszeitkonto führen, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Wie hoch ist das Arbeitszeitvolumen, das sich derzeit auf den Arbeitszeitkonten befindet?

Welche Berufsgruppen weisen in der Summe die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die ein Arbeitszeitkonto führen, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil von Beschäftigten (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Angaben des Statistischen Bundesamts zu Arbeitszeitkonten liegen der Bundesregierung nur für die Jahre 2001, 2004 und 2010 vor. In den letzten zehn Jahren wurden nur in den genannten Jahren entsprechende Daten im Rahmen der europäischen Arbeitskräfteerhebung in einer Unterstichprobe des Mikrozensus erhoben. Die verwendete Erfassungsmethodik im Fragebogen unterscheidet sich dabei in allen drei Jahren erheblich, so dass zeitliche Vergleiche nicht aussagekräftig sind. In den Jahren 2001 und 2010 besaßen rund 8 Millionen Beschäftigte ein Arbeitszeitkonto, konnten also in gewisser Weise flexibel über ihre Arbeitszeit bestimmen. Bezogen auf alle Beschäftigten sind dies rund 24 Prozent. Im Jahr 2004 lag der Wert der Beschäftigten mit einem Arbeitszeitkonto noch 5 Prozentpunkte höher. Insgesamt lag im Jahr 2010 der Anteil der Beschäftigten, die Einfluss auf ihre Arbeitszeitgestaltung hatten, bei 36,3 Prozent, während 58,1 Prozent der Beschäftigten in ihrer Haupttätigkeit mit starren Arbeitszeitmodellen, also fest vorgegebener täglicher Arbeitszeitdauer und vorgegebenen Anfangs- und Endzeiten, arbeiteten.

Männer weisen im Vergleich zu Frauen in geringem Umfang einen höheren Anteil an Beschäftigten auf, die über ein Arbeitszeitkonto verfügen (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Beschäftigte*) mit einem Arbeitszeitkonto

(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Beschäftigte		
	Insgesamt	davon mit Arbeitszeitkonto	
	1.000	%	
	Insgesamt		
2001	32.747	7.962	24,3
2004	31.377	9.469	30,2
2010	34.286	8.259	24,1
	Männer		
2001	17.938	4.687	26,1
2004	16.805	5.354	31,9
2010	17.947	4.481	25,0
	Frauen		
2001	14.809	3.274	22,1
2004	14.572	4.116	28,2
2010	16.339	3.778	23,1

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

1) In 2001 lag die Berichtswoche im April und in 2004 im März und ist das Ergebnis einer 0,45%-Unterstichprobe. Das Ergebnis von 2010 basiert auf einer gleitenden Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnis) und basiert auf einer 0,1%-Unterstichprobe. Im Vergleich zu den Ergebnissen zur Gesamtstichprobe kann es daher zu Abweichungen kommen. Wegen Änderungen der Erfassungsmethodik im Fragebogen sind zeitliche Vergleiche nicht aussagekräftig.

Auf die Berufsgruppe der „Büroberufe und kaufmännischen Angestellten“ entfallen die meisten Beschäftigten mit einem Arbeitszeitkonto. Rund ein Fünftel aller Beschäftigten mit einem Arbeitszeitkonto gehört dieser Berufsgruppe an. Mit deutlichem Abstand folgen die Berufsgruppen „Rechnungskaufleute, Informatiker/-innen“, „Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute“, „Ingenieur(e)/-innen“, „Techniker/-innen“ und „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“.

„Büroberufe und kaufmännische Angestellte“, „Rechnungskaufleute, Informatiker/-innen“ sowie „Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ gehören sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu den Berufsgruppen, die zahlenmäßig häufig ein Arbeitszeitkonto haben. Darüber hinaus zeigen sich jedoch bei der Betrachtung der fünf am stärksten besetzten Berufsgruppen deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Sind es bei den Männern technische Berufe, die eine hohe Anzahl an Beschäftigten mit Arbeitszeitkonten aufweisen, so sind es bei den Frauen soziale Berufe, Gesundheitsberufe und Berufe im Verkauf (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Beschäftigte^{*)} mit Arbeitszeitkonten in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach der Anzahl
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ²⁾		Beschäftigte mit Arbeitszeitkonten im Erhebungsjahr ... ¹⁾								
		2001			2004			2011		
		Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%
Rangplätze nach der Anzahl										
Insgesamt										
78	Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	1.702	21,4	1	1.801	19,0	1	1.767	21,4
77	Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	2	438	5,5	2	466	4,9	3	575	7,0
69	Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	3	402	5,0	5	421	4,4	5	414	5,0
60	Ingenieur(e)/innen, a.n.g.	4	386	4,8	x	x	x	4	539	6,5
62	Techniker/innen, a.n.g.	5	384	4,8	4	422	4,5	x	x	x
75	Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	x	x	x	3	424	4,5	2	674	8,2
	Summe		3.311	41,6		3.534	37,3		3.970	48,1
	Beschäftigte insgesamt		7.962	100		9.469	100		8.259	100
Männer										
78	Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	502	10,7	1	503	9,4	3	423	9,4
60	Ingenieure, a.n.g.	2	347	7,4	3	358	6,7	1	483	10,8
62	Techniker, a.n.g.	3	330	7	2	373	7,0	5	311	6,9
77	Rechnungskaufleute, Informatiker	4	272	5,8	4	284	5,3	4	391	8,7
75	Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	5	239	5,1	5	272	5,1	2	452	10,1
	Summe		1.690	36,1		1.790	33,4		2.060	46
	Beschäftigte insgesamt		4.687	100		5.354	100,0		4.481	100
Frauen										
78	Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	1	1.200	36,7	1	1.298	31,5	1	1.344	35,6
69	Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	2	223	6,8	4	229	5,6	4	208	5,5
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	3	194	5,9	2	336	8,2	x	x	x
86	Soziale Berufe	4	168	5,1	3	280	6,8	2	245	6,5
77	Rechnungskaufleute, Informatikerinnen	5	166	5,1	x	x	x	5	184	4,9
66	Verkaufspersonal	x	x	x	5	194	4,7	x	x	x
75	Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	x	x	x	x	x	x	3	222	5,9
	Summe		1.950	59,6		2.337	56,8		2.203	58,3
	Beschäftigte insgesamt		3.274	100		4.116	100		3.778	100

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

1) In 2001 lag die Berichtswoche im April und in 2004 im März und ist das Ergebnis einer 0,45%-Unterstichprobe. Das Ergebnis von 2010 basiert auf einer gleitenden Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnis) und basiert auf einer 0,1%-Unterstichprobe. Im Vergleich zu den Ergebnissen zur Gesamtstichprobe kann es daher zu Abweichungen kommen. Wegen Änderungen der Erfassungsmethodik im Fragebogen sind zeitliche Vergleiche nicht aussagekräftig.

2) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Werden die Berufsgruppen hinsichtlich des Anteils betrachtet, zeigt sich, dass „Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige“, „Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute“ und „Ingenieur(e)/-innen“ mehrheitlich ein Arbeitszeitkonto haben. Bei den „Abgeordneten und administrativ entscheidenden Berufstätigen“ sind dies rund zwei Drittel. Die Unterschiede zwischen Männer und Frauen sind dabei geringer als bei den Berufsgruppen mit zahlenmäßig vielen Beschäftigten mit einem Arbeitszeitkonto (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Beschäftigte*) mit Arbeitszeitkonten in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach dem Anteil+)
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Arbeitszeitkonten im Erhebungsjahr ... ¹⁾											
	2001				2004				2011			
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾
Rangplätze nach dem Anteil												
Insgesamt												
76 Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	1	64,3	197	2,5	1	71,7	263	2,8	1	69,1	262	3,2
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	2	48,6	402	5,0	2	52,9	421	4,4		x	x	x
60 Ingenieur(e)/innen, a.n.g.	3	47,2	386	4,8	3	51,2	409	4,3	2	62,2	539	6,5
62 Techniker/innen, a.n.g.	4	44,4	384	4,8		x	x	x		x	x	x
64 Technische Zeichner/innen und verwandte Berufe	5	44,0	53	0,7	5	49,6	54	0,6		x	x	x
61 Chemiker/innen, Physiker/innen, Mathematiker/innen		x	x	x	4	50,2	45	0,5	5	54,3	57	0,7
03 Verwaltungs-, Beratungs- und technische Fachkräfte in der Land- und Tierwirtschaft		x	x	x		x	x	x	3	57,5	11	0,1
88 Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.		x	x	x		x	x	x	4	54,4	210	2,5
Summe			1.422	17,9			1.192	12,6			1.080	13,1
Beschäftigte insgesamt			7.962	100			9.469	100			8.259	100
Männer												
76 Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	1	62,5	116	2,5	1	69,2	154	2,9	1	66,4	143	3,2
64 Technische Zeichner und verwandte Berufe	2	47,8	22	0,5		x	x	x		x	x	x
77 Rechnungsfachleute, Informatiker	3	47,6	272	5,8	3	53,5	284	5,3		x	x	x
60 Ingenieure, a.n.g.	4	47,2	347	7,4	5	51,0	358	6,7	2	62,1	483	10,8
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	5	46,5	179	3,8	4	51,1	192	3,6	5	56,8	206	4,6
63 Technische Sonderfachkräfte		x	x	x	2	54,9	26	0,5		x	x	x
88 Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.		x	x	x		x	x	x	3	58,9	114	2,6
68 Warenkaufleute, a.n.g., Vertreter		x	x	x		x	x	x	4	58,0	73	1,6
Summe			936	20,0			1.014	18,9			1.018	22,7
Beschäftigte insgesamt			4.687	100			5.354	100			4.481	100
Frauen												
76 Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	1	67,0	82	2,5	1	75,5	109	2,6	2	72,5	119	3,2
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	2	50,4	223	6,8	3	54,5	229	5,6		x	x	x
62 Technikerinnen, a.n.g.	3	48,2	54	1,6	5	52,2	49	1,2		x	x	x
60 Ingenieurinnen, a.n.g.	4	47,3	39	1,2		x	x	x	3	62,7	57	1,5
61 Chemikerinnen, Physikerinnen, Mathematikerinnen	5	43,9	7	0,2	2	59,8	10	0,2	5	60,2	16	0,4
64 Technische Zeichnerinnen und verwandte Berufe		x	x	x	4	54,2	37	0,9		x	x	x
47 Bauhilfsarbeiterinnen		x	x	x		x	x	x	1	81,1	6	0,2
81 Berufe im Rechts- und Vollstreckungswesen		x	x	x		x	x	x	4	62,0	49	1,3
Summe			404	12,3			434	10,5			247	6,5
Beschäftigte insgesamt			3.274	100			4.116	100			3.778	100

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

+) Es werden nur Zellenbesetzungen berücksichtigt, deren Anzahl hochgerechnet mehr als 5 Tsd. Beschäftigte umfassen.

1) In 2001 lag die Berichtswoche im April und in 2004 im März und ist das Ergebnis einer 0,45%-Unterstichprobe.

Das Ergebnis von 2010 basiert auf einer gleitenden Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnis) und basiert auf einer 0,1%-Unterstichprobe.

Im Vergleich zu den Ergebnissen zur Gesamtstichprobe kann es daher zu Abweichungen kommen.

Wegen Änderungen der Erfassungsmethodik im Fragebogen sind zeitliche Vergleiche nicht aussagekräftig.

2) Relativer Prozentanteil der Beschäftigten in der jeweiligen Berufsgruppe mit Arbeitszeitkonten.

3) Relativer Prozentanteil an allen Beschäftigten der jeweiligen Differenzierungsgruppe.

4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Über das Arbeitszeitvolumen, das sich auf den Arbeitszeitkonten befindet, liegen in der amtlichen Statistik keine Daten vor.

3. Wie haben sich Zahl und Anteil der Beschäftigten, die regelmäßig überlange Arbeitszeiten von mehr als 48 Stunden pro Woche haben, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen die höchste Zahl an Beschäftigten mit überlangen Arbeitszeiten auf, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Die Beschäftigten mit überlangen Arbeitszeiten haben in den letzten zehn Jahren in der Anzahl zugenommen (2001: 1,558 Millionen, 2011: 1,916 Millionen). Auch ihr Anteil an allen Beschäftigten ist leicht gestiegen (2001: 4,8 Prozent, 2011: 5,4 Prozent). Dies gilt sowohl für Männer als auch für Frauen, wobei Männer etwa dreieinhalb Mal so häufig überlange Arbeitszeiten leisten wie Frauen. Gemessen an allen Beschäftigten sind überlange Arbeitszeiten aber nach wie vor eine Ausnahme.

Die genaue Entwicklung ist der nachfolgenden Tabelle 12 zu entnehmen. Beschäftigte mit überlangen Arbeitszeiten wurden dabei definiert als Beschäftigte, die in der Berichtswoche normalerweise 49 Arbeitsstunden oder mehr leisten. Es ist jedoch zu beachten, dass regelmäßige Mehrstunden Teil der normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit sind.

Tabelle 12: Beschäftigte*) mit überlangen Arbeitszeiten+)
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Beschäftigte		
	Insgesamt	darunter mit überlangen Arbeitszeiten	
		1000	%
	Insgesamt		
2001	32.743	1.558	4,8
2002	32.468	1.536	4,7
2003	32.043	1.283	4,0
2004	31.405	1.319	4,2
2005	32.066	1.458	4,6
2006	32.830	1.549	4,7
2007	33.606	1.534	4,6
2008	34.241	1.657	4,8
2009	34.203	1.796	5,3
2010	34.459	1.779	5,2
2011	35.228	1.916	5,4
	Männer		
2001	17.910	1.264	7,1
2002	17.615	1.239	7,0
2003	17.225	1.045	6,1
2004	16.846	1.071	6,4
2005	17.181	1.194	7,0
2006	17.520	1.263	7,2
2007	17.927	1.243	6,9
2008	18.245	1.329	7,3
2009	18.004	1.419	7,9
2010	18.070	1.405	7,8
2011	18.415	1.509	8,2
	Frauen		
2001	14.834	294	2,0
2002	14.853	298	2,0
2003	14.818	238	1,6
2004	14.559	248	1,7
2005	14.885	264	1,8
2006	15.310	286	1,9
2007	15.680	291	1,9
2008	15.997	328	2,1
2009	16.199	377	2,3
2010	16.389	375	2,3
2011	16.814	406	2,4

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

+) Die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit beträgt 49 Stunden oder mehr.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

4. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Zusammenhang von Überstunden bzw. überlangen Arbeitszeiten und psychischen Belastungen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

5. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die Auswirkungen von Überstunden bzw. überlangen Arbeitszeiten auf die Gesundheit der Betroffenen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

Es wird auf die Antworten der Bundesregierung zu den Fragen 16 und 38 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Flexibilisierung der Arbeitszeit, atypische Arbeitszeiten und Anforderungen an die Politik“, Bundestagsdrucksache 17/8531, verwiesen.

Eine systematische Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) von vier nationalen und internationalen Befragungen kommt zu dem Ergebnis, dass das Risiko gesundheitlicher Beeinträchtigungen (physischer und psychischer Art) bei langen Arbeitszeiten insgesamt steigt. Als Datenbasis dienten die dritte und vierte europäische Umfrage über die Arbeitsbedingungen (durchgeführt von Eurofound, der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, 2000 und 2005), die von der BAuA beauftragte Befragung „Was ist gute Arbeit?“ (2004) und die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (2006).

6. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die am Wochenende arbeiten, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen in der Summe die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die regelmäßig am Wochenende arbeiten, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Von 2001 bis 2004 sind kaum Änderungen hinsichtlich der Anzahl und dem Anteil der Beschäftigten mit ständiger oder regelmäßiger Wochenendarbeit zu beobachten. Rund 6,7 Millionen Beschäftigte arbeiten ständig oder regelmäßig am Wochenende (also entweder an beiden oder an einem der beiden Tage). Dies entspricht einem Anteil von etwa 21 Prozent. Mit dem Umstieg auf eine unterjährige Erhebung ab dem Jahr 2005 nehmen sowohl die Anzahl als auch der Anteil der Beschäftigten mit Wochenendarbeit tendenziell zu. Lediglich im Jahr 2009 ist ein geringer Einbruch festzustellen. Im Jahr 2011 arbeiteten 8,9 Millionen Beschäftigte, das ist jeder Vierte, ständig oder regelmäßig am Wochenende (siehe hierzu die nachfolgende Tabelle 19).

Eine Differenzierung der Entwicklung der Beschäftigten mit ständiger oder regelmäßiger Wochenendarbeit zeigt bis zum Jahr 2008 keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Es arbeiten etwa gleich viele Männer und Frauen am Wochenende. Während ab dem Jahr 2009 bei den Frauen eine Abschwächung in der Zunahme festzustellen ist, sind bei den Männern die Beschäftigtenzahlen mit Wochenendarbeit zunächst rückläufig und nähern sich im Jahr 2011 wiederum den Beschäftigtenzahlen der Frauen mit Wochenendarbeit an.

Tabelle 19: Beschäftigte*) mit Wochenendarbeit
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Einheit	Beschäftigte																
		Ins- gesamt	darunter arbeiten ...							Nein	keine Angabe	davon arbeiten ...						
			Samstags <u>und</u> Sonn- und/oder Feiertags				gelegent- lich	Samstags <u>und/oder</u> Sonn- und/oder Feiertags				Nein	keine Angabe					
			Ja			gelegent- lich		Ja										
zusam- men	davon		davon	gelegent- lich	zusam- men		davon											
	ständig/ regelmäßig	gelegent- lich					ständig/ regelmäßig	gelegent- lich										
		zusam- men	ständig	regelmäßig				gelegent- lich	zusam- men	ständig	regelmäßig							
Insgesamt																		
2001	1.000	32.747	5.542	2.929	659	2.270	2.613	19.216	199	13.269	6.737	2.260	4.477	6.532	19.216	262		
2002	1.000	32.512	5.642	3.047	695	2.352	2.595	19.389	154	12.937	6.710	2.095	4.615	6.227	19.389	187		
2003	1.000	32.088	5.803	3.145	704	2.441	2.657	18.764	200	13.073	6.822	2.120	4.702	6.251	18.764	251		
2004	1.000	31.377	5.501	2.847	625	2.222	2.655	18.143	173	12.934	6.647	2.076	4.571	6.287	18.143	300		
2005	1.000	32.066	6.211	3.418	610	2.808	2.793	17.804	29	14.222	7.566	2.168	5.398	6.657	17.804	39		
2006	1.000	32.830	6.620	3.601	603	2.998	3.019	17.733	17	15.074	7.978	2.186	5.792	7.096	17.733	23		
2007	1.000	33.606	6.944	3.813	605	3.208	3.131	17.867	13	15.723	8.292	2.216	6.076	7.431	17.867	16		
2008	1.000	34.241	7.042	3.953	631	3.322	3.088	18.352	22	15.863	8.549	2.292	6.257	7.313	18.352	26		
2009	1.000	34.203	6.915	3.816	543	3.273	3.098	19.189	16	14.993	8.078	2.031	6.047	6.914	19.189	21		
2010	1.000	34.459	7.106	3.955	584	3.371	3.151	19.085	20	15.346	8.289	2.084	6.205	7.057	19.085	27		
2011	1.000	35.228	7.370	4.300	589	3.711	3.071	19.182	20	16.023	8.897	2.111	6.786	7.126	19.182	24		
2001	Prozent	100	16,9	8,9	2,0	6,9	8,0	58,7	0,6	40,5	20,6	6,9	13,7	20,0	58,7	0,8		
2002	Prozent	100	17,4	9,3	2,1	7,2	8,0	59,6	0,5	39,8	20,6	6,4	14,2	19,2	59,6	0,6		
2003	Prozent	100	18,1	9,8	2,2	7,6	8,3	58,5	0,6	40,7	21,3	6,6	14,7	19,5	58,5	0,8		
2004	Prozent	100	17,5	9,1	2,0	7,1	8,5	57,8	0,6	41,2	21,2	6,6	14,6	20,0	57,8	1,0		
2005	Prozent	100	19,4	10,7	1,9	8,8	8,7	55,5	0,1	44,4	23,6	6,8	16,8	20,8	55,5	0,1		
2006	Prozent	100	20,2	10,9	1,8	9,1	9,2	54,0	0,1	45,9	24,3	6,7	17,6	21,6	54,0	0,1		
2007	Prozent	100	20,7	11,3	1,8	9,5	9,3	53,2	0,0	46,8	24,7	6,6	18,1	22,1	53,2	0,1		
2008	Prozent	100	20,6	11,5	1,8	9,7	9,0	53,6	0,1	46,3	25,0	6,7	18,3	21,4	53,6	0,1		
2009	Prozent	100	20,2	11,2	1,6	9,6	9,1	56,1	0,1	43,8	23,6	5,9	17,7	20,2	56,1	0,1		
2010	Prozent	100	20,6	11,5	1,7	9,8	9,1	55,4	0,1	44,5	24,1	6,1	18,0	20,5	55,4	0,1		
2011	Prozent	100	20,9	12,2	1,7	10,5	8,7	54,5	0,1	45,5	25,3	6,0	19,3	20,2	54,5	0,1		
Männer																		
2001	1.000	17.938	3.277	1.533	375	1.158	1.744	10.106	91	7.710	3.307	1.118	2.189	4.403	10.106	122		
2002	1.000	17.653	3.330	1.596	393	1.203	1.734	10.162	81	7.395	3.266	1.022	2.244	4.129	10.162	96		
2003	1.000	17.244	3.363	1.614	390	1.224	1.749	9.694	95	7.428	3.304	1.037	2.267	4.124	9.694	123		
2004	1.000	16.805	3.120	1.418	335	1.083	1.702	9.421	84	7.240	3.202	995	2.207	4.039	9.421	144		
2005	1.000	17.181	3.548	1.730	325	1.405	1.818	9.105	17	8.054	3.669	1.037	2.632	4.384	9.105	22		
2006	1.000	17.520	3.762	1.828	323	1.505	1.934	8.925	9	8.583	3.905	1.047	2.858	4.677	8.925	13		
2007	1.000	17.927	3.926	1.930	322	1.608	1.996	8.979	8	8.937	4.060	1.054	3.006	4.878	8.979	10		
2008	1.000	18.245	3.952	2.005	347	1.658	1.946	9.292	12	8.938	4.216	1.105	3.111	4.722	9.292	15		
2009	1.000	18.004	3.743	1.848	289	1.559	1.895	9.889	8	8.104	3.777	946	2.831	4.327	9.889	11		
2010	1.000	18.070	3.872	1.929	311	1.618	1.943	9.708	10	8.347	3.902	971	2.931	4.444	9.708	15		
2011	1.000	18.415	4.001	2.095	313	1.782	1.906	9.606	11	8.796	4.240	988	3.252	4.555	9.606	13		
2001	Prozent	100	18,3	8,6	2,1	6,5	9,7	56,3	0,5	43,0	18,4	6,2	12,2	24,6	56,3	0,7		
2002	Prozent	100	18,9	9,0	2,2	6,8	9,8	57,6	0,5	41,9	18,5	5,8	12,7	23,4	57,6	0,6		
2003	Prozent	100	19,5	9,4	2,3	7,1	10,1	56,2	0,6	43,1	19,2	6,0	13,2	23,9	56,2	0,7		
2004	Prozent	100	18,6	8,5	2,0	6,5	10,1	56,1	0,5	43,1	19,0	5,9	13,1	24,0	56,1	0,9		
2005	Prozent	100	20,7	10,1	1,9	8,2	10,6	53,0	0,1	46,9	21,3	6,0	15,3	25,5	53,0	0,1		
2006	Prozent	100	21,5	10,5	1,9	8,6	11,0	50,9	0,1	49,0	22,3	6,0	16,3	26,7	50,9	0,1		
2007	Prozent	100	21,9	10,8	1,8	9,0	11,1	50,1	0,0	49,9	22,7	5,9	16,8	27,2	50,1	0,1		
2008	Prozent	100	21,7	11,0	1,9	9,1	10,7	50,9	0,1	49,0	23,2	6,1	17,1	25,9	50,9	0,1		
2009	Prozent	100	20,8	10,3	1,6	8,7	10,5	54,9	0,1	45,0	21,0	5,3	15,7	24,0	54,9	0,1		
2010	Prozent	100	21,4	10,7	1,7	9,0	10,8	53,7	0,1	46,2	21,6	5,4	16,2	24,6	53,7	0,1		
2011	Prozent	100	21,7	11,4	1,7	9,7	10,4	52,2	0,1	47,8	23,1	5,4	17,7	24,7	52,2	0,1		
Frauen																		
2001	1.000	14.809	2.265	1.396	284	1.112	870	9.110	108	5.559	3.431	1.143	2.288	2.129	9.110	140		
2002	1.000	14.859	2.312	1.451	301	1.150	861	9.227	73	5.541	3.443	1.072	2.371	2.098	9.227	90		
2003	1.000	14.844	2.440	1.531	314	1.217	909	9.070	105	5.646	3.519	1.084	2.435	2.127	9.070	128		
2004	1.000	14.572	2.381	1.428	289	1.139	953	8.722	89	5.694	3.445	1.081	2.364	2.249	8.722	156		
2005	1.000	14.885	2.663	1.688	285	1.403	975	8.700	12	6.169	3.897	1.131	2.766	2.272	8.700	17		
2006	1.000	15.310	2.859	1.774	280	1.494	1.085	8.808	8	6.491	4.073	1.139	2.934	2.418	8.808	11		
2007	1.000	15.680	3.018	1.882	283	1.599	1.136	8.888	6	6.786	4.233	1.162	3.071	2.553	8.888	6		
2008	1.000	15.997	3.090	1.948	284	1.664	1.142	9.061	10	6.924	4.334	1.188	3.146	2.591	9.061	11		
2009	1.000	16.199	3.172	1.968	254	1.714	1.204	9.300	8	6.889	4.302	1.085	3.217	2.587	9.300	9		
2010	1.000	16.389	3.235	2.027	273	1.754	1.208	9.377	10	6.999	4.387	1.113	3.274	2.613	9.377	12		
2011	1.000	16.814	3.370	2.205	276	1.929	1.165	9.576	9	7.227	4.656	1.123	3.533	2.571	9.576	10		
2001	Prozent	100	15,3	9,4	1,9	7,5	5,9	61,5	0,7	37,5	23,2	7,7	15,5	14,4	61,5	1,0		
2002	Prozent	100	15,6	9,7	2,0	7,7	5,8	62,1	0,5	37,3	23,2	7,2	16,0	14,1	62,1	0,6		
2003	Prozent	100	16,4	10,3	2,1	8,2	6,1	61,1	0,7	38,0	23,7	7,3	16,4	14,3	61,1	0,9		
2004	Prozent	100	16,3	9,8	2,0	7,8	6,5	59,9	0,6	39,1	23,6	7,4	16,2	15,4	59,9	1,1		
2005	Prozent	100	17,9	11,3	1,9	9,4	6,6	58,5	0,1	41,4	26,2	7,6	18,6	15,3	58,5	0,1		
2006	Prozent	100	18,7	11,6	1,8	9,8	7,1	57,5	0,1	42,4	26,6	7,4	19,2	15,8	57,5	0,1		
2007	Prozent	100	19,3	12,0	1,8	10,2	7,2	56,7	0,0	43,3	27,0	7,4	19,6	16,3	56,7	0,0		
2008	Prozent	100	19,3	12,2	1,8	10,4	7,1	56,6	0,1	43,3	27,1	7,4	19,7	16,2	56,6	0,1		
2009	Prozent	100	19,6	12,2	1,6	10,6	7,4	57,4	0,1	42,5	26,6	6,7	19,9	16,0	57,4	0,1		
2010	Prozent	100	19,7	12,4	1,7	10,7	7,4	57,2	0,1	42,7	26,8	6,8	20,0	15,9	57,2	0,1		
2011	Prozent	100	20,0	13,1	1,6	11,5	6,9	57,0	0,1	43,0	27,7	6,7	21,0	15,3	57,0	0,1		

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 21: Beschäftigte*) mit ständiger oder regelmäßiger Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach der Anzahl - Rangplätze nach der Anzahl: Männer
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ²⁾	Beschäftigte mit Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																	
	2001			2002			2003			2004			2005			2006		
	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%
71 Berufe des Landverkehrs	1	302	9,1	1	282	8,6	1	288	8,7	1	270	8,4	1	303	8,3	1	311	8,0
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	2	172	5,2	2	175	5,3	2	174	5,3	2	165	5,1	2	183	5	2	182	4,7
66 Verkaufspersonal	3	149	4,5	3	153	4,7	3	152	4,6	3	141	4,4	5	146	4		x	x
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4	138	4,2	4	128	3,9		x	x	4	130	4,1		x	x		x	x
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	5	125	3,8	5	127	3,9		x	x		x	x		x	x		x	x
74 Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter		x	x		x	x	4	129	3,9		x	x	4	146	4	4	164	4,2
67 Groß- und Einzelhandelskauffleute, Ein- und Verkaufsfachleute		x	x		x	x	5	128	3,9	5	129	4	3	172	4,7	3	171	4,4
41 Köche		x	x		x	x		x	x		x	x		x	x	5	156	4
Summe		886	26,8		865	26,5		871	26,4		834	26		949	25,9		984	25,2
Beschäftigte insgesamt		3.307	100,0		3.266	100		3.303	100		3.202	100		3.669	100,0		3.905	100
	2007			2008			2009			2010			2011					
	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%			
71 Berufe des Landverkehrs	1	315	7,8	1	327	7,8	1	312	8,3	1	304	7,8	1	321	7,6			
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	3	187	4,6	3	181	4,3	2	176	4,7	4	174	4,4		x	x			
66 Verkaufspersonal	5	158	3,9	5	165	3,9	5	165	4,4		x	x	3	183	4,3			
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.		x	x		x	x		x	x		x	x		x	x			
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe		x	x		x	x		x	x		x	x		x	x			
74 Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter	2	196	4,8	2	199	4,7	4	167	4,4	2	189	4,8	2	200	4,7			
67 Groß- und Einzelhandelskauffleute, Ein- und Verkaufsfachleute	4	180	4,4	4	180	4,3	3	176	4,7	3	179	4,6	5	176	4,1			
41 Köche		x	x		x	x		x	x	5	162	4,2	4	178	4,2			
Summe		1.036	25,5		1.052	25		997	26,4		1008	25,8		1057	24,9			
Beschäftigte insgesamt		4.059	100		4.216	100		3777	100		3903	100		4241	100			

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

2) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 22: Beschäftigte*) mit ständiger oder regelmäßiger Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach der Anzahl - Rangplätze nach der Anzahl: Frauen
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ²⁾	Beschäftigte mit Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																	
	2001			2002			2003			2004			2005			2006		
	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%	Rang	1000	%
66 Verkaufspersonal	1	722	21,1	1	730	21,2	1	687	19,5	1	652	18,9	1	734	18,8	1	782	19,2
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	2	545	15,9	2	581	16,9	2	609	17,3	2	572	16,6	2	619	15,9	2	623	15,3
86 Soziale Berufe	3	287	8,4	3	294	8,5	3	307	8,7	3	337	9,8	3	362	9,3	3	380	9,3
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4	186	5,4	5	179	5,2		x	x	4	208	6		x	x		x	x
91 Hotel- und Gaststättenberufe	5	181	5,3	4	181	5,2	4	196	5,6	5	187	5,4	4	243	6,2	4	253	6,2
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute		x	x				5	187	5,3		x	x	5	238	6,1	5	240	5,9
Summe		1.921	56,0		1.963	57,0		1.986	56,4		1.956	56,8		2.195	56,3		2.278	55,9
Beschäftigte insgesamt		3.430	100		3.443	100		3.519	100		3.445	100		3.897	100		4.073	100
66 Verkaufspersonal				1	795	18,8	1	794	18,3	1	795	18,5	1	816	18,6	1	860	18,5
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe				2	654	15,5	2	672	15,5	2	679	15,8	2	680	15,5	2	695	14,9
86 Soziale Berufe				3	389	9,2	3	427	9,8	3	434	10,1	3	454	10,3	3	504	10,8
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.					x	x		x	x		x	x		x	x		x	x
91 Hotel- und Gaststättenberufe				4	269	6,4	4	272	6,3	4	275	6,4	4	277	6,3	4	303	6,5
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute				5	254	6	5	253	5,8	5	261	6,1	5	254	5,8	5	262	5,6
Summe					2362	55,8		2417	55,8		2444	56,8		2481	56,6		2624	56,4
Beschäftigte insgesamt					4.233	100		4.334	100		4.302	100		4.387	100		4.656	100

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

2) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992. Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Stark betroffen von Wochenendarbeit sind die Berufsgruppen „Berufe in der Seelsorge“, „Tierwirtschaftliche Berufe“, „Berufe der Körperpflege“, „Hotel- und Gaststättenberufe“, „Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“ sowie die „Berufe des Nachrichtenverkehrs“. Über 60 Prozent der Beschäftigten dieser Berufsgruppen arbeiten am Wochenende, bei der Berufsgruppe der „Berufe in der Seelsorge“ sogar rund 80 Prozent. Mit Ausnahme der „Hotel- und Gaststättenberufe“ arbeiten in den Berufsgruppen mit einem hohen Anteil an Beschäftigten mit Wochenendarbeit nicht sehr viele Beschäftigte.

Die Geschlechtsdifferenzierung in den Berufsgruppen ist bei den Beschäftigten mit Wochenendarbeit gering ausgeprägt. Weisen bei den Männern noch die „Berufe des Wasser- und Luftverkehrs“ sowie „Köche“ relativ hohe Anteile an Beschäftigten mit Wochenendarbeit auf, so sind es bei den Frauen die Berufe des „Verkaufspersonals“ (siehe die Tabellen 23 bis 25).

**Tabelle 24: Beschäftigte*) mit ständiger oder regelmäßiger Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit in den fünf stärksten Berufsgruppen nach dem Anteil+) - Rangplätze nach dem Anteil: Männer
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)**

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																							
	2001				2002				2003				2004				2005				2006			
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾
89 Berufe in der Seelsorge	1	84,9	42	1,3	1	87,6	41	1,2	1	78,0	33	1,0	1	76,0	34	1,1	1	87,0	37	1,0	1	82,2	36	0,9
39 Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	2	73,7	75	2,3	3	71,5	72	2,2	2	75,3	61	1,8	2	75,0	60	1,9	3	72,5	65	1,8	3	75,6	68	1,7
91 Hotel- und Gaststättenberufe	3	69,5	97	2,9	2	72,9	107	3,3	5	68,3	98	3	x	x	x	4	68,1	113	3,1	4	69,2	118	3	
02 Tierwirtschaftliche Berufe	4	67,6	14	0,4	x	x	x	x	4	70,4	17	0,5	3	74,3	16	0,5	x	x	x	x	x	x	x	x
41 Köche	5	67,6	111	3,3	4	69,1	125	3,8	x	x	x	x	x	x	x	5	66,4	130	3,6	5	68,4	156	4	
90 Berufe in der Körperpflege	x	x	x	x	5	68,5	10	0,3	3	72,8	10	0,3	4	68,6	10	0,3	2	79,4	11	0,3	2	81,8	12	0,3
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	5	62,4	20	0,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Summe			339	10,3			354	10,8			218	6,6			140	4,4			356	9,7			390	10
Beschäftigte insgesamt			3.307	100			3.266	100			3.303	100,0			3.202	100			3.669	100			3.905	100

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																							
	2007				2008				2009				2010				2011							
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾				
89 Berufe in der Seelsorge	1	84,4	36	0,9	1	83,7	36	0,9	1	81,0	33	0,9	1	84,4	34	0,9	1	82,5	32	0,7				
39 Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	2	75,8	68	1,7	3	76,7	68	1,6	3	73,8	69	1,8	2	74,9	68	1,7	2	77,8	68	1,6				
91 Hotel- und Gaststättenberufe	4	68,4	121	3,0	4	66,3	117	2,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
02 Tierwirtschaftliche Berufe	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
41 Köche	5	67,2	147	3,6	5	66,1	157	3,7	5	64,6	157	4,2	5	66,3	162	4,2	4	69,9	178	4,2				
90 Berufe in der Körperpflege	3	74,4	10	0,2	2	81,3	12	0,3	2	76,0	10	0,3	3	69,4	10	0,3	3	71,5	11	0,3				
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	4	65,0	69	1,8	4	67,2	61	1,6	5	69,4	70	1,7					
Summe			381	9,4			389	9,2			336	8,9			335	8,6			359	8,5				
Beschäftigte insgesamt			4.059	100			4.216	100			3.777	100			3.903	100			4.241	100				

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

+) Es werden nur Zellenbesetzungen berücksichtigt, deren Anzahl hochgerechnet mehr als 5 Tsd. Beschäftigte umfassen.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

2) Relativer Prozentanteil der Beschäftigten in der jeweiligen Berufsgruppe mit Samstags- oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit.

3) Relativer Prozentanteil an allen Beschäftigten der jeweiligen Differenzierungsgruppe.

4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.

x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.

Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 25: Beschäftigte*) mit ständiger oder regelmäßiger Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach dem Anteil+) - Rangplätze nach dem Anteil: Frauen
 (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Samstags- und/oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																							
	2001				2002				2003				2004				2005				2006			
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾
89 Berufe in der Seelsorge	1	75,8	22	0,6	2	65,2	18	0,5	x	x	x	2	70,1	19	0,5	1	69,6	17	0,4	1	75,1	18	0,5	
02 Tierwirtschaftliche Berufe	2	64,4	13	0,4	1	66,0	16	0,5	1	68,8	16	0,4	1	70,5	17	0,5	2	66,9	17	0,4	2	65,0	16	0,4
90 Berufe in der Körperpflege	3	57,6	121	3,5	5	55,7	730	21,2	4	55,6	111	3,2	4	57,2	116	3,4	3	63,0	135	3,5	4	62,7	133	3,3
91 Hotel- und Gaststättenberufe	4	56,3	181	5,3	x	x	x	x	5	55,2	196	5,6	5	53,9	187	5,4	5	59,6	243	6,2	5	58,1	253	6,2
39 Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	5	55,8	23	0,7	3	58,6	24	0,7	2	61,1	26	0,7	3	61,4	25	0,7	x	x	x	x	x	x	x	
66 Verkaufspersonal	x	x	x	x	4	55,4	115	3,3	3	55,9	687	19,5	x	x	x	4	62,3	734	18,8	3	63,6	782	19,2	
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
01 Landwirtschaftliche Berufe	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Summe			360	10,5		903	26,2			1.035	29,4			363	10,5		1.145	29,4			1.202	29,5		
Beschäftigte insgesamt			3.430	100		3.443	100			3.519	100			3.445	100		3.897	100			4.073	100		
	2007				2008				2009				2010				2011							
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾
89 Berufe in der Seelsorge	1	70,5	19	0,4	1	71,4	20	0,5	1	70,2	20	0,5	1	73,0	21	0,5	1	73,2	17	0,4				
02 Tierwirtschaftliche Berufe	2	70,0	18	0,4	2	67,4	18	0,4	4	61,7	16	0,4	2	65,7	18	0,4	2	66,8	19	0,4				
90 Berufe in der Körperpflege	4	63,1	144	3,4	4	61,7	139	3,2	3	62,4	138	3,2	x	x	x	5	61,2	131	2,8					
91 Hotel- und Gaststättenberufe	x	x	x	x	5	58,9	272	6,3	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
39 Berufe in der Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung	5	60,6	22	0,5	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
66 Verkaufspersonal	3	63,7	795	18,8	3	63,1	794	18,3	2	63,5	795	18,5	3	63,9	816	18,6	3	65,0	860	18,5				
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	x	x	x	x	x	x	x	x	5	57,8	75	1,7	5	63,4	71	1,6	4	62,4	68	1,5				
01 Landwirtschaftliche Berufe	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	4	63,8	12	0,3	x	x	x					
Summe			998	23,6		1.243	28,7			1.045	24,3			937	21,4		1.096	23,5						
Beschäftigte insgesamt			4.233	100		4.334	100			4.302	100			4.387	100		4.656	100						

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.
 +) Es werden nur Zellenbesetzungen berücksichtigt, deren Anzahl hochgerechnet mehr als 5 Tsd. Beschäftigte umfassen.
 1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).
 2) Relativer Prozentanteil der Beschäftigten in der jeweiligen Berufsgruppe mit Samstags- oder Sonn- und/oder Feiertagsarbeit.
 3) Relativer Prozentanteil an allen Beschäftigten der jeweiligen Differenzierungsgruppe.
 4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.
 x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.
 Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001.
 Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

7. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die regelmäßig am Abend (18 bis 23 Uhr) oder in der Nacht (23 bis 6 Uhr) arbeiten, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen in der Summe die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die regelmäßig am Abend und in der Nacht arbeiten, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Von 2001 bis 2004 ist ein fast gleichbleibendes Niveau von ca. 6,1 Millionen Beschäftigten mit ständiger oder regelmäßiger Abendarbeit zu verzeichnen. Mit dem Umstieg auf eine unterjährige Erhebung ab dem Jahr 2005 ist in der Folge eine tendenzielle Zunahme der ständigen oder regelmäßigen Abendarbeit bis auf ein Niveau von 8,9 Millionen Beschäftigten im Jahr 2011 zu beobachten. Lediglich in den Jahren 2009 und 2010 ist ein leichter Rückgang festzustellen. Ein weitgehend gleicher Verlauf zeigt sich auch bei den Anteilswerten und der differenzierten Betrachtung nach dem Geschlecht. Männer arbeiten häufiger am Abend als Frauen. Der Abstand beträgt rund 3 Prozentpunkte (siehe Tabelle 26).

Tabelle 26: Beschäftigte*) nach Abend+)- und Nachtarbeit++)

(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Einheit	Beschäftigte														
		Insge- samt	davon											ohne Angabe, ob nachts gearbeitet wird		
			ohne Abend- arbeit	mit Abendarbeit						ohne Nacht- arbeit	mit Nachtarbeit					
				zusam- men	davon arbeiten abends		gele- gent- lich	zusam- men	davon arbeiten nachts		gele- gent- lich					
ständig/regelmäßig	davon		ständig/regelmäßig		davon											
			ständig	regel- mäßig				ständig	regel- mäßig							
Insgesamt																
2001	1.000	32.747	21.720	10.755	6.012	1.604	4.408	4.743	271	28.149	4.311	2.535	673	1.862	1.776	287
2002	1.000	32.512	21.550	10.769	6.177	1.645	4.532	4.592	194	28.081	4.230	2.571	705	1.866	1.659	202
2003	1.000	32.088	20.762	11.055	6.365	1.752	4.613	4.691	271	27.434	4.367	2.637	711	1.926	1.730	288
2004	1.000	31.377	20.099	11.027	6.191	1.670	4.521	4.836	252	26.856	4.250	2.494	648	1.846	1.756	271
2005	1.000	32.066	18.992	13.037	7.560	1.819	5.741	5.477	37	27.335	4.694	2.857	616	2.241	1.838	37
2006	1.000	32.830	18.875	13.929	8.010	1.891	6.119	5.919	26	27.895	4.908	2.968	605	2.363	1.940	27
2007	1.000	33.606	18.930	14.661	8.445	1.927	6.518	6.216	16	28.492	5.097	3.154	623	2.531	1.943	18
2008	1.000	34.241	19.112	15.103	8.780	2.005	6.775	6.323	27	28.980	5.235	3.293	645	2.648	1.942	27
2009	1.000	34.203	19.609	14.574	8.284	1.729	6.555	6.290	20	29.335	4.848	2.983	548	2.435	1.864	20
2010	1.000	34.459	19.672	14.761	8.463	1.789	6.674	6.298	26	29.462	4.971	3.100	583	2.517	1.871	26
2011	1.000	35.228	20.165	15.035	8.911	1.792	7.119	6.124	28	30.054	5.142	3.283	585	2.698	1.859	32
2001	Prozent	100	66,3	32,8	18,4	4,9	13,5	14,5	0,8	86,0	13,2	7,8	2,1	5,7	5,4	0,9
2002	Prozent	100	66,3	33,1	19,0	5,1	13,9	14,1	0,6	86,4	13,0	7,9	2,2	5,7	5,1	0,6
2003	Prozent	100	64,7	34,5	19,9	5,5	14,4	14,6	0,8	85,5	13,6	8,2	2,2	6,0	5,4	0,9
2004	Prozent	100	64,1	35,1	19,7	5,3	14,4	15,4	0,8	85,6	13,5	8,0	2,1	5,9	5,6	0,9
2005	Prozent	100	59,2	40,7	23,6	5,7	17,9	17,1	0,1	85,3	14,6	8,9	1,9	7,0	5,7	0,1
2006	Prozent	100	57,5	42,4	24,4	5,8	18,6	18,0	0,1	85,0	15,0	9,0	1,8	7,2	5,9	0,1
2007	Prozent	100	56,3	43,6	25,1	5,7	19,4	18,5	0,1	84,8	15,2	9,4	1,9	7,5	5,8	0,1
2008	Prozent	100	55,8	44,1	25,7	5,9	19,8	18,5	0,1	84,6	15,3	9,6	1,9	7,7	5,7	0,1
2009	Prozent	100	57,3	42,6	24,3	5,1	19,2	18,4	0,1	85,8	14,2	8,7	1,6	7,1	5,5	0,1
2010	Prozent	100	57,1	42,8	24,6	5,2	19,4	18,3	0,1	85,5	14,4	9,0	1,7	7,3	5,4	0,1
2011	Prozent	100	57,2	42,7	25,3	5,1	20,2	17,4	0,1	85,3	14,6	9,4	1,7	7,7	5,3	0,1
Männer																
2001	1.000	17.938	11.122	6.687	3.535	935	2.600	3.152	129	14.682	3.116	1.798	471	1.327	1.318	140
2002	1.000	17.653	10.956	6.598	3.561	926	2.635	3.036	100	14.514	3.033	1.813	490	1.323	1.220	106
2003	1.000	17.244	10.373	6.740	3.667	999	2.668	3.072	131	14.001	3.100	1.830	483	1.347	1.271	143
2004	1.000	16.805	10.041	6.640	3.524	939	2.585	3.116	124	13.658	3.010	1.734	440	1.294	1.276	138
2005	1.000	17.181	9.350	7.810	4.276	992	3.284	3.534	21	13.806	3.354	2.003	414	1.589	1.351	20
2006	1.000	17.520	9.207	8.298	4.525	1.041	3.484	3.774	15	14.023	3.482	2.070	403	1.667	1.412	15
2007	1.000	17.927	9.232	8.686	4.746	1.045	3.701	3.940	10	14.310	3.606	2.199	415	1.784	1.408	11
2008	1.000	18.245	9.374	8.856	4.942	1.124	3.818	3.914	15	14.545	3.684	2.299	437	1.862	1.386	15
2009	1.000	18.004	9.609	8.384	4.550	951	3.599	3.834	11	14.649	3.344	2.024	355	1.669	1.320	11
2010	1.000	18.070	9.576	8.480	4.619	967	3.652	3.860	14	14.626	3.429	2.100	382	1.718	1.330	14
2011	1.000	18.415	9.724	8.676	4.910	974	3.936	3.766	15	14.855	3.541	2.228	381	1.847	1.313	18
2001	Prozent	100	62,0	37,3	19,7	5,2	14,5	17,6	0,7	81,9	17,4	10,0	2,6	7,4	7,4	0,8
2002	Prozent	100	62,1	37,4	20,2	5,3	14,9	17,2	0,6	82,2	17,2	10,3	2,8	7,5	6,9	0,6
2003	Prozent	100	60,2	39,1	21,3	5,8	15,5	17,8	0,8	81,2	18,0	10,6	2,8	7,8	7,4	0,8
2004	Prozent	100	59,8	39,5	21,0	5,6	15,4	18,5	0,7	81,3	17,9	10,3	2,6	7,7	7,6	0,8
2005	Prozent	100	54,4	45,5	24,9	5,8	19,1	20,6	0,1	80,4	19,5	11,7	2,4	9,3	7,9	0,1
2006	Prozent	100	52,6	47,4	25,8	5,9	19,9	21,5	0,1	80,0	19,9	11,8	2,3	9,5	8,1	0,1
2007	Prozent	100	51,5	48,5	26,5	5,8	20,7	22,0	0,1	79,8	20,1	12,3	2,3	10,0	7,9	0,1
2008	Prozent	100	51,4	48,5	27,1	6,2	20,9	21,5	0,1	79,7	20,2	12,6	2,4	10,2	7,6	0,1
2009	Prozent	100	53,4	46,6	25,3	5,3	20,0	21,3	0,1	81,4	18,6	11,3	2,0	9,3	7,3	0,1
2010	Prozent	100	53,0	46,9	25,6	5,4	20,2	21,4	0,1	80,9	19,0	11,6	2,1	9,5	7,4	0,1
2011	Prozent	100	52,8	47,1	26,7	5,3	21,4	20,5	0,1	80,7	19,2	12,1	2,1	10,0	7,1	0,1
Frauen																
2001	1.000	14.809	10.599	4.068	2.477	669	1.808	1.591	143	13.467	1.195	738	203	535	458	146
2002	1.000	14.859	10.594	4.172	2.616	719	1.897	1.556	93	13.567	1.196	757	214	543	439	96
2003	1.000	14.844	10.389	4.315	2.697	752	1.945	1.618	140	13.433	1.266	808	228	580	459	145
2004	1.000	14.572	10.058	4.387	2.667	731	1.936	1.720	128	13.199	1.240	761	208	553	480	133
2005	1.000	14.885	9.642	5.227	3.285	828	2.457	1.943	16	13.529	1.340	854	202	652	487	16
2006	1.000	15.310	9.668	5.631	3.485	850	2.635	2.145	11	13.872	1.426	898	202	696	528	12
2007	1.000	15.680	9.698	5.975	3.698	882	2.816	2.276	6	14.182	1.491	956	209	747	535	7
2008	1.000	15.997	9.738	6.247	3.838	881	2.957	2.409	12	14.435	1.550	994	208	786	556	11
2009	1.000	16.199	9.999	6.190	3.734	778	2.956	2.455	9	14.686	1.504	960	194	766	544	9
2010	1.000	16.389	10.096	6.281	3.844	822	3.022	2.437	12	14.836	1.541	1.001	201	800	541	12
2011	1.000	16.814	10.442	6.359	4.001	817	3.184	2.358	13	15.199	1.601	1.055	204	851	546	13
2001	Prozent	100	71,6	27,5	16,7	4,5	12,2	10,7	1,0	90,9	8,1	5,0	1,4	3,6	3,1	1,0
2002	Prozent	100	71,3	28,1	17,6	4,8	12,8	10,5	0,6	91,3	8,1	5,1	1,4	3,7	3,0	0,7
2003	Prozent	100	70,0	29,1	18,2	5,1	13,1	10,9	0,9	90,5	8,5	5,4	1,5	3,9	3,1	1,0
2004	Prozent	100	69,0	30,1	18,3	5,0	13,3	11,8	0,9	90,6	8,5	5,2	1,4	3,8	3,3	0,9
2005	Prozent	100	64,8	35,1	22,1	5,6	16,5	13,1	0,1	90,9	9,0	5,8	1,4	4,4	3,3	0,1
2006	Prozent	100	63,2	36,8	22,8	5,6	17,2	14,0	0,1	90,6	9,3	5,9	1,3	4,6	3,5	0,1
2007	Prozent	100	61,9	38,1	23,6	5,6	18,0	14,5	0,0	90,5	9,5	6,1	1,3	4,8	3,4	0,0
2008	Prozent	100	60,9	39,1	24,0	5,5	18,5	15,1	0,1	90,2	9,7	6,2	1,3	4,9	3,5	0,1
2009	Prozent	100	61,7	38,2	23,1	4,8	18,3	15,2	0,1	90,7	9,3	5,9	1,2	4,7	3,4	0,1
2010	Prozent	100	61,6	38,3	23,4	5,0	18,4	14,9	0,1	90,5	9,4	6,1	1,2	4,9	3,3	0,1
2011	Prozent	100	62,1	37,8	23,8	4,9	18,9	14,0	0,1	90,4	9,5	6,3	1,2	5,1	3,3	0,1

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.
 +) Abendarbeit: Person arbeitet zwischen 18:00 und 23:00 Uhr.
 ++) Nachtarbeit: Person arbeitet zwischen 23:00 und 6:00 Uhr.
 1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse). Für die Jahre 2001 bis 2004 Ergebnisse der Unterstichprobe. Im Vergleich zu den Ergebnissen zur Gesamtstichprobe kann es daher zu Abweichungen kommen.
 Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Tabelle 32: Beschäftigte*) mit ständiger oder regelmäßiger Abendarbeit+) in den fünf stärkst besetzten Berufsgruppen nach dem Anteil++) - Rangplätze nach dem Anteil: Frauen
(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Abendarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																							
	2001				2002				2003				2004				2005				2006			
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾
91 Hotel- und Gaststättenberufe	1	48,8	157	6,3	1	47,6	160	6,1	2	45,5	161	6	1	47,6	165	6,2	2	52,0	211	6,4	2	51,2	223	6,4
89 Berufe in der Seelsorge	2	42,6	12	0,5	3	35,7	10	0,4	x	x	x	3	38,0	10	0,4	3	46,8	11	0,3	x	x	x	x	x
54 Maschinen-, Anlagenführerinnen, a.n.g.	3	41,6	19	0,8	2	45,0	21	0,8	1	52,6	23	0,9	2	45,4	22	0,8	1	58,3	23	0,7	1	51,7	24	0,7
15 Kunststoffberufe	4	37,5	7	0,3	4	35,5	7	0,3	3	40,9	6	0,2	x	x	x	4	41,6	7	0,2	4	41,2	6	0,2	0,2
43 Übrige Ernährungsberufe	5	36,4	6	0,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	3	44,0	6	0,2	0,2
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	x	x	x	x	5	35,5	541	20,7	4	36,1	580	21,5	4	34,4	545	20,4	5	39,4	630	19,2	5	39,7	640	18,4
65 Industrie-, Werk- und Ausbildungsmeisterinnen	x	x	x	x	x	x	x	5	34,9	6	0,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	5	33,5	21	0,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x
84 Ärztinnen, Apothekerinnen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
66 Verkaufspersonal	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Summe			201	8,1			739	28,2			776	28,8			763	28,6			882	26,9			899	25,8
Beschäftigte insgesamt			2.477	100			2.616	100			2.697	100			2.667	100			3.285	100			3.486	100

Berufsgruppe ⁴⁾	Beschäftigte mit Abendarbeit im Erhebungsjahr ... ¹⁾																							
	2007				2008				2009				2010				2011							
	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾	Rang	% ²⁾	1000	% ³⁾				
91 Hotel- und Gaststättenberufe	2	51,4	233	6,3	3	50,6	234	6,1	2	48,0	232	6,2	2	50,5	241	6,3	3	50,8	257	6,4				
89 Berufe in der Seelsorge	4	41,8	11	0,3	x	x	x	x	x	x	x	4	42,6	12	0,3	4	42,2	10	0,2					
54 Maschinen-, Anlagenführerinnen, a.n.g.	1	55,6	26	0,7	1	54,8	26	0,7	1	52,5	23	0,6	1	55,8	25	0,7	1	56,4	30	0,7				
15 Kunststoffberufe	3	48,2	7	0,2	2	54,5	7	0,2	x	x	x	3	45,5	5	0,1	2	54,2	6	0,1					
43 Übrige Ernährungsberufe	x	x	x	x	5	41,5	6	0,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	x	x	x	x	4	41,8	705	18,4	3	40,8	704	18,9	5	41,4	717	18,7	5	40,6	725	18,1				
65 Industrie-, Werk- und Ausbildungsmeisterinnen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
84 Ärztinnen, Apothekerinnen	5	41,6	55	1,5	x	x	x	x	5	39,2	63	1,7	x	x	x	x	x	x	x					
66 Verkaufspersonal	x	x	x	x	x	x	x	x	4	40,5	507	13,6	x	x	x	x	x	x	x					
Summe			332	9			978	25,5			1.529	40,9			1.000	26,0			1.028	25,7				
Beschäftigte insgesamt			3.699	100			3.838	100			3.734	100			3.844	100			4.001	100				

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.
+) Abendarbeit: Person arbeitet zwischen 18:00 und 23:00 Uhr.
++) Es werden nur Zellenbesetzungen berücksichtigt, deren Anzahl hochgerechnet mehr als 5 Tsd. Beschäftigte umfassen.
1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).
2) Relativer Prozentanteil der Beschäftigten in der jeweiligen Berufsgruppe mit Abendarbeit.
3) Relativer Prozentanteil an allen Beschäftigten der jeweiligen Differenzierungsgruppe.
4) Die Berufsgruppen basieren auf der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 1992.
x = Tabellenfach ist gesperrt, weil eine Aussage nicht im Beobachtungsfenster liegt.
Die grau hinterlegten Zellen markieren Abweichungen in der Rangposition im Vergleich zum Ausgangsjahr 2001. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Die Anzahl der Beschäftigten, die ständig oder regelmäßig nachts arbeiten (23 bis 6 Uhr), blieb von 2001 bis 2004 weitgehend konstant und betrug 2,5 Millionen. Ab dem Jahr 2005 stieg die Anzahl der Beschäftigten mit Nachtarbeit dann kontinuierlich bis zum Jahr 2008 an und erreichte ein Niveau von 3,3 Millionen. In den Jahren 2009 und 2010 ging die Anzahl der Beschäftigten mit Nachtarbeit leicht zurück und erreichte im Jahr 2011 wiederum das Niveau von 2008 mit 3,3 Millionen.

Im Vergleich zur Abendarbeit gehen deutlich mehr Männer einer Nacharbeit nach als Frauen. Arbeitete bei den Männern im Jahr 2001 jeder zehnte Beschäf-

8. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Zusammenhang von Wochenendarbeit sowie Abend-/Nachtarbeit und psychischen Belastungen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

9. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die Auswirkungen von Wochenendarbeit sowie Abend-/Nachtarbeit auf die Gesundheit der Betroffenen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

Es wird auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 16 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Flexibilisierung der Arbeitszeit, atypische Arbeitszeiten und Anforderungen an die Politik“, Bundestagsdrucksache 17/8531, verwiesen.

Ergänzend ist festzustellen: Die Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (2012) machen deutlich, dass für am Wochenende arbeitende Erwerbstätige im Vergleich zu Beschäftigten, die nicht am Samstag oder an einem Sonn- und/oder an einem Feiertag arbeiten, erwartungsgemäß ein höheres Belastungspotential in Bezug auf verschiedene Aspekte psychischer Belastungen und ein erhöhtes Risiko gesundheitlicher Beeinträchtigungen besteht.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

10. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die in Schichtmodellen arbeiten, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen in der Summe die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die in Schichtmodellen arbeiten, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil von Beschäftigten (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Im Zeitraum von 2001 bis 2011 ist eine Zunahme an Beschäftigten zu verzeichnen, die in Schichtmodellen arbeiten. Ihre Anzahl stieg in diesem Zeitraum von 4,8 auf 6 Millionen. Dies entspricht einem Zuwachs von 24 Prozent; rund zwei Drittel davon sind Frauen. Zwar arbeiten immer noch häufiger Männer in Schichtmodellen als Frauen, doch der Abstand hat sich reduziert. Im Jahr 2001 waren 38 Prozent der Beschäftigten mit Schichtarbeit Frauen; im Jahr 2011 betrug der Anteil 43 Prozent (siehe Tabelle 39).

Tabelle 39: Beschäftigte*) mit Schichtarbeit

(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Beschäftigte														
	Insgesamt	davon arbeiten in Schicht						keine Angabe, ob Schichtarbeit	Insgesamt	davon arbeiten in Schicht					
		zusammen	Ja			Nein	zusammen			Ja			Nein	keine Angabe, ob Schichtarbeit	
			ständig	regelmäßig	gelegentlich					ständig	regelmäßig	gelegentlich			
1.000							Prozent								
Insgesamt															
2001	32.747	4.867	3.155	1.314	398	27.702	178	100	14,9	9,6	4,0	1,2	84,6	0,5	
2002	32.512	4.770	2.678	1.582	509	27.604	139	100	14,7	8,2	4,9	1,6	84,9	0,4	
2003	32.088	4.925	2.759	1.641	525	26.982	181	100	15,4	8,6	5,1	1,6	84,1	0,6	
2004	31.377	4.671	2.671	1.519	482	26.235	471	100	14,9	8,5	4,8	1,5	83,6	1,5	
2005	32.066	5.039	2.745	1.864	430	26.991	35	100	15,7	8,6	5,8	1,3	84,2	0,1	
2006	32.830	5.237	2.894	1.873	471	27.564	29	100	16,0	8,8	5,7	1,4	84,0	0,1	
2007	33.606	5.622	3.096	2.037	489	27.962	23	100	16,7	9,2	6,1	1,5	83,2	0,1	
2008	34.241	5.846	3.161	2.175	510	28.355	40	100	17,1	9,2	6,4	1,5	82,8	0,1	
2009	34.203	5.554	2.642	2.424	488	28.622	26	100	16,2	7,7	7,1	1,4	83,7	0,1	
2010	34.459	5.853	2.713	2.601	539	28.577	29	100	17,0	7,9	7,6	1,6	82,9	0,1	
2011	35.228	6.031	3.373	2.115	543	29.152	45	100	17,1	9,6	6,0	1,5	82,8	0,1	
Männer															
2001	17.938	3.035	1.990	783	261	14.818	85	100	16,9	11,1	4,4	1,5	82,6	0,5	
2002	17.653	2.982	1.729	914	339	14.596	76	100	16,9	9,8	5,2	1,9	82,7	0,4	
2003	17.244	3.037	1.739	953	345	14.115	92	100	17,6	10,1	5,5	2,0	81,9	0,5	
2004	16.805	2.843	1.652	880	312	13.716	245	100	16,9	9,8	5,2	1,9	81,6	1,5	
2005	17.181	3.059	1.710	1.083	265	14.102	20	100	17,8	10,0	6,3	1,5	82,1	0,1	
2006	17.520	3.138	1.766	1.079	293	14.367	15	100	17,9	10,1	6,2	1,7	82,0	0,1	
2007	17.927	3.355	1.883	1.169	303	14.558	14	100	18,7	10,5	6,5	1,7	81,2	0,1	
2008	18.245	3.469	1.912	1.245	313	14.753	22	100	19,0	10,5	6,8	1,7	80,9	0,1	
2009	18.004	3.206	1.549	1.370	288	14.784	14	100	17,8	8,6	7,6	1,6	82,1	0,1	
2010	18.070	3.347	1.572	1.458	317	14.708	15	100	18,5	8,7	8,1	1,8	81,4	0,1	
2011	18.415	3.454	1.960	1.169	325	14.936	24	100	18,8	10,7	6,4	1,8	81,1	0,1	
Frauen															
2001	14.809	1.832	1.165	530	137	12.884	93	100	12,4	7,9	3,6	0,9	87,0	0,6	
2002	14.859	1.787	949	668	171	13.008	63	100	12,0	6,4	4,5	1,2	87,6	0,4	
2003	14.844	1.888	1.021	688	179	12.868	89	100	12,7	6,9	4,6	1,2	86,7	0,6	
2004	14.572	1.828	1.018	639	170	12.519	226	100	12,5	7,0	4,4	1,2	85,9	1,6	
2005	14.885	1.980	1.035	781	165	12.889	16	100	13,3	7,0	5,2	1,1	86,6	0,1	
2006	15.310	2.099	1.128	794	178	13.197	14	100	13,7	7,4	5,2	1,2	86,2	0,1	
2007	15.680	2.267	1.213	868	186	13.404	9	100	14,5	7,7	5,5	1,2	85,5	0,1	
2008	15.997	2.377	1.250	930	197	13.602	18	100	14,9	7,8	5,8	1,2	85,0	0,1	
2009	16.199	2.348	1.094	1.054	200	13.838	12	100	14,5	6,8	6,5	1,2	85,4	0,1	
2010	16.389	2.506	1.141	1.144	221	13.869	14	100	15,3	7,0	7,0	1,4	84,6	0,1	
2011	16.814	2.576	1.413	946	218	14.216	21	100	15,3	8,4	5,6	1,3	84,6	0,1	

*) Erwerbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

1) 2001 und 2002 Berichtswoche jeweils im April, 2003 im Mai, 2004 im März, ab 2005 mit gleitender Berichtswoche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

2001 bis 2004 wurde die Schichtarbeit in einer Unterstichprobe erfasst. Im Vergleich zu Ergebnissen der Gesamtstichprobe kann es daher zu Abweichungen kommen.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Anzahlmäßig häufig wird in den Berufsgruppen „Übrige Gesundheitsdienstberufe“, „Soziale Berufe“, „Berufe des Landverkehrs“, „Maschinen-, Anlagenführer und -führerinnen, a. n. g.“ sowie „Verkaufspersonal“ Schichtarbeit geleistet. „Berufe des Landverkehrs“ und „Maschinen-, Anlagenführer und -führerinnen, a. n. g.“ sind dabei Berufsgruppen, die auch bei den Männern zahlenmäßig stark mit Beschäftigten, die Schichtarbeit leisten, belegt sind. Bei den Frauen hingegen sind es die Berufsgruppen „Übrige Gesundheitsdienstberufe“, „Soziale Berufe“ und „Verkaufspersonal“ (siehe die Tabellen 40 bis 42).

11. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die stark schwankende wöchentliche oder tägliche Arbeitszeiten haben, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die stark schwankende Arbeitszeiten haben, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Entsprechende Informationen liegen der Bundesregierung nicht vor. In der amtlichen Statistik werden nur die in einer Berichtswoche normalerweise und die in einer Berichtswoche tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden abgefragt und erfasst.

12. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Zusammenhang von Schichtarbeit oder stark schwankenden Arbeitszeiten und psychischen Belastungen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

13. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die Auswirkungen von Schichtarbeit oder stark schwankenden Arbeitszeiten auf die Gesundheit der Betroffenen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

Zu Auswirkungen von „stark schwankenden Arbeitszeiten“ liegen keine Erkenntnisse vor.

Bei der Schichtarbeit wird die Verschiebung der Lage von Schlaf und Arbeit als zusätzliche Belastung angesehen. Die Auswirkungen sind am deutlichsten, wenn auch in Nachtschicht gearbeitet wird.

Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (2012) zeigen, dass für in Schicht arbeitende Beschäftigte verglichen mit Beschäftigten, die nicht in Schicht arbeiten, ein für die meisten Aspekte psychischer Belastungen höheres Belastungspotential besteht und erhöhte gesundheitliche Risiken bestehen.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

14. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die auch außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit erreichbar sind, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen in der Summe die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die auch außerhalb der Arbeitszeit erreichbar sind, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

15. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, die außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit arbeiten, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Welche Berufsgruppen weisen die höchste Zahl an Beschäftigten auf, die auch außerhalb ihrer Arbeitszeit arbeiten, und welche Berufsgruppen den höchsten Anteil (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

16. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Zusammenhang von Erreichbarkeitsanforderungen sowie Arbeit außerhalb der Arbeitszeit und psychischen Belastungen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

17. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die Auswirkungen von Erreichbarkeitsanforderungen und Arbeit außerhalb der Arbeitszeit auf die Gesundheit der Betroffenen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

In der amtlichen Statistik liegen keine Informationen über die Erreichbarkeit von Beschäftigten außerhalb ihrer regulären Arbeitszeiten bzw. darüber vor, ob Beschäftigte außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit arbeiten.

Das Thema der „ständigen Erreichbarkeit“ gewinnt an Relevanz, weil die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die im Rahmen ihrer Arbeit auch außerhalb ihrer üblichen Arbeitszeiten mobile elektronische Kommunikationsmittel zu betrieblichen Zwecken nutzen, zunimmt.

Nach einer Studie des Wissenschaftlichen Dienstes der AOK hat jeder dritte Erwerbstätige in den letzten vier Wochen häufig Anrufe oder E-Mails außerhalb der Arbeitszeiten erhalten (33,8 Prozent). Hinzu kommen ebenfalls für jeden dritten Erwerbstätigen Überstunden (32,3 Prozent). 12 Prozent der Befragten hatten Arbeit mit nach Hause genommen, 10,6 Prozent arbeiteten an Sonn- oder Feiertagen. Gleichzeitig gibt nahezu jeder achte Beschäftigte an, Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit zu haben oder wegen beruflicher Verpflichtungen Pläne für private Aktivitäten geändert zu haben (12,8 Prozent) (siehe den AOK-Fehlzeiten-Report 2012).

Nach den im Jahr 2010 vom BKK-Bundesverband vorgelegten Zahlen sind 84 Prozent der Berufstätigen außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit für Kunden, Kollegen und Vorgesetzte per Internet, Festnetzanschluss oder Handy erreichbar. Die Hälfte davon (51 Prozent) ist sogar jederzeit „stand-by“ (siehe BKK-Bundesverband, Pressemitteilung vom 25. November 2010, www.bkk.de/presse-politik/presse/bkk-pressemitteilungen/itemId/57).

Die für den AOK-Fehlzeiten-Report verantwortlichen Forscher gehen davon aus, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die ständig erreichbar sein müssen, häufiger an psychischen Beanspruchungen leiden als diejenigen, die diesen Belastungen nicht ausgesetzt sind.

Zur Versachlichung der Diskussion, die eine Bilanzierung der verfügbaren, belastbaren Datenbasis voraussetzt, plant die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin noch im ersten Halbjahr 2013 die wissenschaftliche Aufbereitung des Themas im Rahmen eines Expertenworkshops mit anschließender Dokumentation der Ergebnisse. Der Stand der arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema „ständige Erreichbarkeit“ soll zusammengetragen und bewertet werden. Auf Basis der Diskussion im Workshop soll ein Papier erstellt werden, das den Stand der Wissenschaft abbildet und gegebenenfalls mögliche Handlungsoptionen enthält. Bestehende Forschungslücken und der daraus resultierende Forschungsbedarf sollen identifiziert werden.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

18. Welche Ursachen sind nach Ansicht der Bundesregierung maßgeblich für die Zunahme atypischer Arbeitszeiten verantwortlich?

Es wird auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 5 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Flexibilisierung der Arbeitszeit, atypische Arbeitszeiten und Anforderungen an die Politik“, Bundestagsdrucksache 17/8531, verwiesen.

19. Sieht die Bundesregierung Handlungsbedarf hinsichtlich der Begrenzung von atypischen Arbeitszeiten oder Erreichbarkeitsanforderungen?

Wenn ja, welche Schritte plant sie?

Wenn nein, warum nicht?

Es wird auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 30 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Flexibilisierung der Arbeitszeit, atypische Arbeitszeiten und Anforderungen an die Politik“, Bundestagsdrucksache 17/8531 verwiesen.

Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA), unter deren Dach Bund, Länder und Unfallversicherungsträger ihre Präventionsaktivitäten eng abstimmen und systematisch gestalten, den Schutz und die Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingten psychischen Belastungen zu einem ihrer drei gemeinsamen Arbeitsschutzziele für den Zeitraum 2013 bis 2018 erklärt hat. Zur Umsetzung dieses Zieles ist ein Bündel an Maßnahmen vorgesehen. So sollen sowohl Aktivitäten und Instrumente entwickelt werden, die ein frühzeitiges Erkennen und eine Beurteilung im Hinblick auf Gesundheitsgefährdungen ermöglichen als auch präventive, arbeitsorganisatorische sowie gesundheits- und kompetenzfördernde Maßnahmen zur Verminderung arbeitsbedingter psychischer Belastungen umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang ist auch eine Identifizierung von Risiko- und Potenzialbereichen für psychische Belastungen, die in den bisherigen Belastungsanalysen wie auch theoretischen Konzepten nicht berücksichtigt werden, geplant. Dabei stehen unter anderem auch die Themen ständige Erreichbarkeit und neue Kommunikationsmöglichkeiten im Fokus.

20. Wie haben sich die Zahl und der Anteil der Beschäftigten, deren Arbeitsweg täglich für eine Strecke länger als 30, 60 oder mehr als 60 Minuten dauert, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Da Pendlereigenschaften im Mikrozensus nur alle vier Jahre erhoben werden, liegen der Bundesregierung nur Angaben aus den Erhebungsjahren 2000, 2004 und 2008 vor. Zuletzt wurden die Pendlereigenschaften 2012 erfragt; da die Erhebung aber noch nicht gänzlich abgeschlossen ist, liegen derzeit noch keine Daten für dieses Jahr vor.

Die Mehrheit aller Beschäftigten, etwa zwei Drittel, benötigt für den Hinweg zu ihrer Arbeitsstätte weniger als 30 Minuten (siehe Tabelle 46), wobei der Anteil der weiblichen Beschäftigten an dieser Gruppe höher ist als der der Männer. Die Anzahl der Beschäftigten, die weniger als 30 Minuten für den Hinweg zu ihrer Arbeitsstätte benötigen, ist von 21,3 Millionen im Jahr 2000 auf 22 Millionen im Jahr 2008 leicht angestiegen. Bezogen auf alle Beschäftigten hat sich ihr Anteil allerdings vor dem Hintergrund der insgesamt erreichten Rekord-Beschäftigung geringfügig verringert. Nahezu gleichbleibend ist die Zahl der Beschäftigten geblieben, die 60 Minuten oder mehr für den Hinweg zu ihrer Arbeitsstätte benötigen (rund 1,5 Millionen). Da von 2000 bis 2008 die Zahl der Beschäftigten insgesamt zugenommen hat, führt dies zu einem leichten Rückgang im Anteilwert. Geringfügig zugenommen hat die Zahl der Beschäftigten mit einer Fahrzeit von 30 bis unter 60 Minuten für den Hinweg zu ihrer Arbeitsstätte. Dies gilt sowohl für die Anzahl als auch für den Anteil.

Tabelle 46: Beschäftigte*) nach Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte

(Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)

Jahr ¹⁾	Einheit	Beschäftigte							
		Insgesamt	Arbeitsstätte liegt auf dem selben Grundstück	davon					
				zusammen	Pendler/-innen				
					davon mit einem Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte				
					unter 30 Minuten	30 bis unter 60 Minuten	60 Minuten oder mehr	keine Angabe	
		Insgesamt							
2000	1.000	32.638	389	32.249	21.302	5.245	1.500	4.201	
2004	1.000	31.405	320	31.085	20.726	5.118	1.418	3.823	
2008	1.000	34.241	952	33.290	22.048	5.964	1.477	3.801	
2000	Prozent	100	1,2	98,8	65,3	16,1	4,6	12,9	
2004	Prozent	100	1,0	99,0	66,0	16,3	4,5	12,2	
2008	Prozent	100	2,8	97,2	64,4	17,4	4,3	11,1	
		Männer							
2000	1.000	17.969	165	17.803	11.176	3.207	1.077	2.343	
2004	1.000	16.846	150	16.696	10.537	3.063	995	2.101	
2008	1.000	18.245	665	17.579	11.038	3.503	981	2.058	
2000	Prozent	100	0,9	99,1	62,2	17,9	6,0	13,0	
2004	Prozent	100	0,9	99,1	62,6	18,2	5,9	12,5	
2008	Prozent	100	3,6	96,4	60,5	19,2	5,4	11,3	
		Frauen							
2000	1.000	14.669	223	14.445	10.126	2.038	424	1.858	
2004	1.000	14.559	170	14.389	10.190	2.055	423	1.721	
2008	1.000	15.997	287	15.710	11.010	2.461	496	1.743	
2000	Prozent	100	1,5	98,5	69,0	13,9	2,9	12,7	
2004	Prozent	100	1,2	98,8	70,0	14,1	2,9	11,8	
2008	Prozent	100	1,8	98,2	68,8	15,4	3,1	10,9	

*) Erw erbstätige ohne Selbstständige und mithelfende Familienangehörige.

1) 2000 Berichtsw oche im Mai, 2004 im März des Jahres, 2008 mit gleitender Berichtsw oche (Jahresdurchschnittsergebnisse).

Abw eichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

21. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Zusammenhang von langen Arbeitswegen und psychischen Belastungen vor?

Welche Untersuchungen gibt es hierzu, und zu welchen Ergebnissen kommen sie?

Eine Vielzahl von Studien (AOK-Fehlzeiten-Report 2012; Gesundheitsreport 2012 der TK; BKK Gesundheitsreport 2011; DGB Index Gute Arbeit 2007; Paridon/Hupke 2010, Röß 2011; Ruppenthal/Rüger 2011) hat sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema der berufsbedingten Mobilität und in diesem Zusammenhang mit dem täglichen Pendeln auseinandergesetzt. Die Ergebnisse dieser Studien legen nahe, dass lange Arbeitswege eine psychische Belastung darstellen können.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

22. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung zu Ausfalltagen aufgrund psychischer Erkrankungen und zum Eintritt in Erwerbsminderungsrenten aufgrund psychischer Erkrankungen differenziert nach Arbeitszeiten vor (Vollzeit, Teilzeit, geringfügige Beschäftigung)?

Wie haben sich diese Zahlen in den vergangenen zehn Jahren entwickelt (bitte nach Geschlechtern differenzieren)?

Für den jährlichen Statistikbericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ werden Arbeitsunfähigkeitsdaten von verschiedenen Krankenkassen zusammengeführt und ausgewertet. Diese bilden die Grundlage für die dargestellten Zahlen in Tabelle 47. Seit dem Jahr 2001 wird in der Statistik zur Arbeitsunfähigkeit mit dem ICD 10 (Internationale Klassifikation der Krankheitsarten, 10. Revision) gearbeitet, so dass vergleichbare Daten vorliegen.

Das Volumen der psychischen und Verhaltensstörungen insgesamt ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen. Der Gesamtumfang des Arbeitsunfähigkeitsgeschehens hängt stark von wirtschaftlichen Faktoren ab: So hängt das Gesamtvolumen von der Zahl der Erwerbstätigen ab. Daher ist die Betrachtung des prozentualen Anteils der psychischen und Verhaltensstörungen am Gesamtarbeitsunfähigkeitsgeschehen sinnvoll.

Tabelle 47: Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) in Mio. für psychische und Verhaltensstörungen ab dem Jahr 2001

Jahr	Alle Diagnosen	Psychische und Verhaltensstörungen	
	AU-Tage in Mio.	AU-Tage in Mio.	prozentualer Anteil an Gesamt
2001	508,6	33,6	6,6%
2002	491,1	34,4	7,0%
2003	467,8	45,5	9,7%
2004	440,1	46,3	10,5%
2005	420,5	44,1	10,5%
2006	401,4	42,6	10,6%
2007	437,7	47,9	10,9%
2008	456,8	41,0	9,0%
2009	459,2	52,4	11,4%
2010	408,9	53,5	13,1%
2011	460,6	59,2	12,9%

Quelle: Bericht Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2001 bis 2011.

Weitere Informationen zu den Daten sind auf den Seiten 41 und 48 des Berichts „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ über das Jahr 2011 (abrufbar unter https://osha.europa.eu/fop/germany/de/statistics/suga/suga-archiv/suga2011/index_html) zu finden.

Für den Vergleich der Geschlechter und nach Altersgruppen sollte die Verteilung dieser Gruppen innerhalb der Erwerbstätigen Berücksichtigung finden.

Daher wird für den Vergleich die Kennzahl „Tage je 100 GKV-Mitglieder (Pflicht- und freiwillige Mitglieder der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch, ohne Rentner und mitversicherte Familienangehörige)“

benutzt, die zwar nicht das Gesamtvolumen angibt, aber doch drei Aussagen zulässt (siehe Tabelle 48):

1. Der Anstieg der durchschnittlichen AU-Tage je 100 GKV-Mitglieder in der Diagnosegruppe „psychische und Verhaltensstörungen“ in den letzten zehn Jahren zieht sich durch alle hier betrachteten Untergruppen.
2. Die durchschnittlichen AU-Tage je 100 GKV-Mitglieder in der Diagnosegruppe „psychische und Verhaltensstörungen“ sind bei Frauen deutlich höher als bei Männern.
3. Die durchschnittlichen AU-Tage je 100 GKV-Mitglieder in der Diagnosegruppe „psychische und Verhaltensstörungen“ sind bei älteren Erwerbstätigen ab 45 Jahren deutlich höher als bei Jüngeren.

Tabelle 48: Durchschnittliche AU-Tage je 100 GKV-Mitglieder* für psychische und Verhaltensstörungen ab dem Jahr 2001

	Gesamt	Männer	Frauen	jünger als 45 Jahre	45 Jahre und älter
2001	146,3	105,6	193,8	121,4	196,7
2002	145,2	107,8	188,9	120,0	191,4
2003	148,2	109,2	191,1	122,5	194,4
2004	125,8	98,4	164,2	96,6	186,2
2005	123,0	97,3	160,6	93,7	185,4
2006	122,5	96,1	163,7	93,3	183,5
2007	132,1	98,3	176,0	99,0	191,4
2008	142,5	107,1	192,0	106,6	205,7
2009	159,0	121,0	212,8	119,8	224,6
2010	181,5	137,8	242,1	121,4	255,0
2011	189,7	139,6	257,9	139,0	267,7

Quelle: Bericht Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2001–2011; eigene Berechnungen.

* Pflicht- und freiwillige Mitglieder der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch, ohne Rentner und mitversicherte Familienangehörige

Als Berufsgruppen mit besonders deutlich erhöhten Durchschnittszahlen bezüglich der „AU-Tage je 100 GKV-Mitglieder (Pflicht- und freiwillige Mitglieder der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Krankengeldanspruch, ohne Rentner und mitversicherte Familienangehörige)“ sind folgende zu nennen (Daten aus dem Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2011“, eigene Berechnungen):

- Sozial- und Erziehungsberufe 314,1 (Männer: 212,1; Frauen: 344,2);
- Gesundheitsdienstberufe 276,0 (Männer: 226,6; Frauen: 284,6);
- Textil- und Bekleidungsberufe 258,2 (Männer: 174,4; Frauen: 311,4);
- Berufe in der Papierherstellung und im Druck 253,4 (Männer: 232,4; Frauen: 313,4).

Zum Anteil der Ausfalltage aufgrund psychischer Erkrankungen, der ursächlich in psychischen Belastungen bei der Arbeit zu sehen ist, liegen keine Daten vor.

Die Anzahl der Empfänger einer Rente nach dem Sechsten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VI) wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die in den Jahren 2002

bis 2011 aufgrund psychischer Erkrankungen (1. Diagnose) neu zugegangen sind und vorher aktiv versichert und beschäftigt waren (am 31. Dezember vor dem Leistungsfall), können nach Geschlecht differenziert der nachfolgenden Übersicht entnommen werden. Informationen über Voll- oder Teilzeitbeschäftigung sind in den Statistikdaten der Deutschen Rentenversicherung nicht enthalten.

Tabelle 49: Anzahl der Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankungen im Rentenzugang

Jahr	Frauen			Männer		
	Aktiv Versicherte insgesamt	darunter vor dem Leistungsfall beschäftigt:		Aktiv Versicherte insgesamt	darunter vor dem Leistungsfall beschäftigt:	
		versicherungspflichtig ¹⁾	geringfügig ²⁾		versicherungspflichtig ¹⁾	geringfügig ²⁾
2002	23.282	12.065	221	21.233	9.265	63
2003	23.463	11.670	264	21.976	9.259	52
2004	23.865	10.954	253	22.639	8.700	63
2005	23.965	10.734	314	22.166	8.161	80
2006	23.445	10.525	1.230	21.638	8.236	753
2007	25.100	11.011	1.593	22.484	7.869	896
2008	27.455	11.537	1.881	23.510	7.774	1.039
2009	31.309	13.164	2.191	26.048	8.541	1.157
2010	34.858	15.264	2.456	28.490	9.857	1.302
2011	36.524	15.903	2.672	29.690	9.965	1.316

¹⁾ Einschl. geringfügig Beschäftigte (auch im Privathaushalt) mit Verzicht auf die Versicherungsfreiheit und Beschäftigte mit Entgelt in der Gleitzone.

²⁾ Ohne Verzicht auf die Versicherungsfreiheit.

Hinweis: Statistisch nicht auswertbare Fälle wurden nicht in die Auswertung einbezogen.

Quelle: Statistik der Deutschen Rentenversicherung - Rentenzugang versch. Jahrgänge

23. Wie hat sich die Kontrolltätigkeit der zuständigen Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Kontrolle der Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
24. Wie viel Personal steht den Aufsichtsbehörden für diese Aufgabe zur Verfügung, und wie hat sich diese Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
Wie viele Kontrollen wurden in den vergangenen zehn Jahren jeweils durchgeführt?
25. Wie viele Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz konnten jährlich in den vergangenen zehn Jahren aufgedeckt werden?
Wie wurden diese Verstöße geahndet?

Es wird auf die Antwort der Bundesregierung zu Frage 32 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. „Flexibilisierung der Arbeitszeit, atypische Arbeitszeiten und Anforderungen an die Politik“, Bundestagsdrucksache 17/8531, verwiesen.

Zur Beantwortung der Fragen hat der Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) eine Länderumfrage durchgeführt, an der sich 15 Bundesländer beteiligt haben. Der LASI ist ein Arbeitsgremium der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK). In ihm arbeiten die Vertreter der obersten Arbeitsschutzbehörden der Länder zusammen. Eine feste Zuteilung von Personalkapazitäten zu speziellen Aufgaben ist nicht möglich. Der soziale Arbeitsschutz und damit auch der Vollzug des Arbeitszeitgesetzes gehören jedoch zu den Schwerpunkten staatlicher Aufsichtstätigkeit. Die Jahresberichterstattung der Arbeitsschutzverwaltungen der Länder wurde im Jahr 2006 umgestellt. Daher sind die Zahlen vor 2006 nicht mit den Zahlen danach vergleichbar. Die folgenden Ausführungen beziehen sich daher auf die Daten ab dem Jahr 2006.

Die Kontrolltätigkeiten der zuständigen Aufsichtsbehörden hinsichtlich der Kontrolle der Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes lassen sich der nachfolgenden Tabelle entnehmen.

Kontrolltätigkeiten der Bundesländer		
Jahr	Insgesamt**	davon mit Kontrolle des ArbZG*
2006	370 479	32 068
2007	347 240	31 889
2008	332 199	27 850
2009	315 309	27 216
2010	300 253	27 545
2011	297 917	27 538

* Laut Meldung aus 15 Bundesländern.

** Jährlicher Bericht der Bundesregierung über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Angaben zur Kontrolle der Lenk- und Ruhezeitbestimmungen des Fahrpersonalrechts sind nicht enthalten. Die Lenk- und Ruhezeitbestimmungen sind spezielle Arbeitszeitregelungen.

Der Personalbestand, der den Aufsichtsbehörden für die Aufgabe der Kontrolle der Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes zur Verfügung steht, sowie seine Entwicklung seit dem Jahr 2006 lassen sich der nachfolgenden Tabelle entnehmen.

Personalbestand der Aufsichtsbehörden		
Jahr	Insgesamt**	davon mit Kontrolle des ArbZG befasst*
2006	3 521	1 493
2007	3 340	1 447
2008	3 218	1 473
2009	3 101	1 402
2010	3 029	1 459
2011	3 053	1 471

* Nach Meldung aus 15 Bundesländern.

** Jährlicher Bericht der Bundesregierung über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Die Anzahl der jährlich festgestellten Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz seit dem Jahr 2006 kann der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz*					
2006	2007	2008	2009	2010	2011
13 240	9 574	9 734	10 314	11 755	12 424

* Nach Meldung aus 15 Bundesländern.

26. Wie haben sich in den vergangenen zehn Jahren die Zahl und die Reichweite der für allgemeinverbindlich erklärten Tarifverträge entwickelt, die Regelungen zur Arbeitszeit enthalten?

Die Tabelle 50 enthält eine Auflistung der allgemeinverbindlichen Mantel- bzw. Rahmentarifverträge, die Regelungen zur Arbeitszeit enthalten, bezogen auf die letzten zehn Jahre. Im Hinblick auf die Reichweite der nachgefragten Tarifverträge liegen keine Informationen vor.

Tabelle 50: Auflistung der allgemeinverbindlichen Mantel- und Rahmentarifverträge, die Regelungen zur Arbeitszeit enthalten, bezogen auf die letzten zehn Jahre

Tarfbereich	Tarifvertragsart	Abschluss	AV ab	AV Ende	Fundstelle im TV	Bemerkungen
Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Deutschland	MTV	20.12.2006	01.04.2007		§ 4 Arbeitszeit	
Bäckerhandwerk BY	MTV	03.02.2000	27.06.2000	31.07.2005	§ 5 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	27.02.2003	01.01.2003	31.07.2005	§ 5 Arbeitszeit	
	MTV	18.05.2006	01.07.2006		§ 5 Arbeitszeit	
Bäckerhandwerk HB NI	MTV	22.03.1995	01.04.1995	30.11.2005	§ 2 Arbeitszeit	
Bäckerhandwerk HH SH	MTV	16.09.2005	18.01.2011 HH		§ 7 Arbeitszeit	gekündigt zum 28.02.2013
			16.05.2011 SH			
Bäckerhandwerk NW Reg. Bezirke Koblenz, Trier	MTV	26.03.1999	20.07.1999	28.02.2005	§ 5 Arbeitszeit	
	MTV	21.08.2006	01.01.2007	31.12.2011	§ 5 Arbeitszeit	
	MTV	14.06.2012	01.01.2012		§ 5 Arbeitszeit	
Fleischerhandwerk HB NI	MTV	18.01.1996	01.01.1996	30.06.2007	§ 2 Arbeitszeit	av nur in Niedersachsen
Baugewerbe Deutschland	MTV	04.07.2002	01.09.2002		§ 3 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	29.07.2005	01.01.2006		§ 3 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	19.05.2006	01.06.2006		§ 3 Arbeitszeit	
Maler- und Lackiererhandwerk Deutschland (ohne SL)	MTV	30.03.1992	01.04.1992		§§ 5 u. 6 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	28.09.1998	01.11.1998		§§ 6 u. 7 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	06.02.2004	02.03.2004		§§ 6 u. 7 Arbeitszeit	
Maler- und Lackiererhandwerk SL	MTV	28.05.2004	01.11.2004		§§ 5 u. 6 Arbeitszeit	
Dachdeckerhandwerk D	MTV-Änderung	22.05.2002	01.06.2002		§ 4 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	13.07.2006	01.08.2006		§§ 3 u. 4 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	26.08.2008	01.08.2008		§ 4 Arbeitszeit	
Hotel- und Gaststättengewerbe BY	MTV	25.04.2002	01.01.2002	31.12.2004	§ 6 Arbeitszeit	
Hotel- und Gaststättengewerbe NW	MTV-Änderung	15.07.2004	15.07.2004		§ 3 Arbeitszeit	

Tarfbereich	Tarifvertragsart	Abschluss	AV ab	AV Ende	Fundstelle im TV	Bemerkungen
Gebäudereinigerhandwerk D	MTV	04.10.2003	01.04.2004	31.12.2011	§ 3 Arbeitszeit	
	MTV	28.06.2011	01.01.2012		§ 3 Arbeitszeit	
Gebäudereinigerhandwerk BE	MTV	12.11.2002	01.01.2003	31.03.2004		
Friseurhandwerk BW	MTV	03.05.2006	30.08.2006		§ 6 Arbeitszeit	
Friseurhandwerk NW	MTV	07.01.2008	01.05.2008		§ 3 Arbeitszeit	
Friseurhandwerk HB NI	MTV	27.06.2005	01.01.2006		§ 6 Arbeitszeit	av für Niedersachsen
	MTV	27.06.2005	01.07.2006		§ 6 Arbeitszeit	av für Bremen
Friseurhandwerk BY	MTV	04.10.2004	01.07.2004		§§ 6 u. 7 Arbeitszeit	
	MTV-Änderung	10.10.2007	01.11.2007		§ 6 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe BY	MTV	28.04.2003	01.06.2003	31.01.2006	§ 4 Arbeitszeit	
	MTV	01.08.2006	01.08.2006		§ 4 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe HE	MTV	03.02.2003	28.06.2003	31.12.2007	§ 8 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe NI	MTV	10.10.2005	01.01.2006	31.08.2010	§ 5 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe BE	MTV	07.07.2003	01.04.2004	31.05.2005	§ 5 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe NW	MTV	08.12.2005	01.01.2006		§ 2 Arbeitsbedingungen	
Wach- und Sicherheitsge- werbe SN	MTV	13.10.2003	04.05.2004	31.12.2005	§ 3 Arbeitszeit	
	MTV	13.10.2003	04.05.2004	31.12.2004	§ 4 Arbeitszeit	
	MTV	28.12.2005	01.01.2006		§ 13 Arbeitszeit	
Wach- und Sicherheitsge- werbe TH	MTV	08.04.2002	01.01.2003	30.06.2006	§ 4 Arbeitszeit	

Quelle: Tarifregister.

